



Stellungnahme zum Institut für
Sozialarbeit und Sozialpädagogik
e.V. (ISS), Frankfurt a.M.

Wissenschaftspolitische Stellungnahme zum Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS), Frankfurt a. M.

| <u>Inhalt</u> | <u>Seite</u> |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| Vorbemerkung | 5 |
| A. Stellungnahme und Empfehlung | 7 |
| Anhang 1: Satzungsgemäße Aufgaben des ISS | 9 |
| Anlage: Bewertungsbericht zum Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS), Frankfurt a. M. (Drs. 8106-07) | 11 |

Vorbemerkung

Die Bundesregierung hat den Wissenschaftsrat im Juni 2006 gebeten, nach Verabschiedung der übergreifenden Empfehlungen sowie von 13 Einzelstellungnahmen zu Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben alle noch nicht evaluierten Einrichtungen zu begutachten.

In seiner Sitzung am 7. Dezember 2006 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS), Frankfurt am Main, in der zweiten Jahreshälfte 2007 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das ISS am 5./6. Juli 2007 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom Institut vorgelegten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 6./7. Oktober 2008 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 6. November 2008 verabschiedet.

A. Stellungnahme und Empfehlung

Der Wissenschaftsrat nimmt zur Kenntnis, dass die Bundesregierung das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS), Frankfurt am Main, aufgrund eines Kabinettsbeschlusses seit Januar 2008 nicht mehr auf der Liste der Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben führt. Damit trägt die Bundesregierung dem Umstand Rechnung, dass die bisherigen Forschungsleistungen des Instituts in Quantität und Qualität nicht den Anforderungen einer Ressortforschungseinrichtung entsprechen. Ebenso wird deutlich, dass das ISS daher nicht zu einer Ressortforschungseinrichtung ausgebaut werden soll. Die Stärken des ISS liegen in der Koordination von Projekten, Organisation von Transferprozessen und in der Integration unterschiedlicher Prozessbeteiligter (Praktikerinnen und Praktiker der Sozialen Arbeit, administratives Personal der Träger, politisch Verantwortliche von Kommunen und Bund). Bei Praktikerinnen und Praktikern sowie Trägern der Sozialen Arbeit genießt das Institut eine besondere Vertrauensstellung. Das ISS wird daher aus Sicht der Bundesregierung als Einrichtung praxisorientierter und nicht wissenschaftsbasierter Politikberatung geführt.

Aus diesem Grund weicht der Wissenschaftsrat von seinem herkömmlichen Verfahren ab und nimmt nicht zu den Forschungs- und Dienstleistungen sowie zu Organisation und Ausstattung des ISS Stellung. Er verweist hierfür auf den Bewertungsbericht in der Anlage (Drs. 8106-07). Die folgenden Empfehlungen beziehen sich auf das Aufgabenprofil des ISS als Einrichtung ohne FuE-Aufgaben.

Der Wissenschaftsrat hält es für erforderlich, dass die Satzung des ISS und seines Trägervereins dementsprechend verändert wird; denn einige zentrale in der Satzung verankerte Aufgaben können ohne Forschungsbasierung nicht in der erforderlichen Qualität erbracht werden: Die Wahrnehmung von Entwicklungsarbeit in der Wissenschaft der sozialen Arbeit sowie die wissenschaftliche Begleitung von Regelpraxis und Modellversuchen setzen zwingend eigene Forschungsleistungen voraus. Diese Aufgaben können daher künftig nicht mehr vom ISS wahrgenommen werden.

Dem Ressort wird dringend empfohlen bei der Neubestimmung der Aufgaben des ISS dafür Sorge zu tragen, dass die dort bearbeiteten Themen deutlich von den Themenfeldern abgegrenzt werden, die DJI und DZA mit großer wissenschaftlicher Kompetenz bearbeiten. Eine Verlagerung des Freiwilligensurveys bei entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung an das DJI oder das DZA ist erforderlich.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zu prüfen, ob die aufgrund der Einschränkung des Aufgabenprofils des ISS freiwerdenden finanziellen und personellen Forschungsressourcen zukünftig dem DJI und dem DZA zugewiesen werden können.

Das veränderte Verständnis des ISS als einer „Facheinrichtung“ enthebt Institut und Ressort nicht der Pflicht, für eine verbesserte Qualitätssicherung der Dienstleistungen des ISS Sorge zu tragen. Die Schritte, die ISS und BMFSFJ hierzu in jüngster Zeit eingeleitet haben, führen in die richtige Richtung.

Der Wissenschaftsrat bittet das BMFSFJ, zeitnah, über die notwendige Satzungsänderung zu berichten.

Anhang 1: Satzungsgemäße Aufgaben des ISS

Gemäß § 2 der Vereinssatzung vom 24. Juni 2005 hat das ISS „den Zweck, *Entwicklungsarbeit in Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit zu leisten und Fortbildungen anzubieten.*“ Im Einzelnen soll das Institut folgende Aufgaben erfüllen:

- *„Mit Praxisforschung wird durch Lebenslagen- und Interventionsforschung in verschiedenen Arbeitsfeldern eine wissenschaftliche Fundierung sozialer Arbeit und ihrer institutionellen Ausprägungen abgesichert.*
- *Durch wissenschaftliche Begleitung sowohl der Regelpraxis als auch von Modellversuchen werden Reflexionshilfen und Evaluationstechniken angeboten sowie übertragbare Ergebnisse erarbeitet, die der Herausbildung einer spezifischen Fachlichkeit in der sozialen Arbeit dienen.*
- *Durch Organisationsentwicklung und Institutions- und Planungsberatung werden Institutionen und ihre Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in ihren Bemühungen unterstützt, ihre Angebote und Aktivitäten bedürfnis- und bedarfsgerechter für die Adressaten sozialer Arbeit zu gestalten.*
- *Durch zentrale und projekt-/institutionsorientierte Fort- und Weiterbildung werden modellhafte didaktische Angebote der Fort- und Weiterbildung entwickelt und realisiert mit den Zielen*
 - o *der Steigerung von Handlungskompetenzen der Fachkräfte,*
 - o *des bundesweiten Ergebnistransfers und*
 - o *des Aufgreifens neuer Fragestellungen und Anforderungen.*
- *Durch Publikationen im ISS-Eigenverlag oder in anderen Publikationsorganen und Medien werden Forschungsdokumentationen, Berichte über Veränderungen in der Regelpraxis oder in Modellversuchen, Tagungsberichte und Stellungnahmen veröffentlicht zur Unterstützung von Fachlichkeit und von Innovationen.*
- *Die aus Praxisforschung, wissenschaftlicher Begleitung, Organisationsentwicklung und Institutions- und Planungsberatung gewonnenen Erkenntnisse werden bundesweit und international übertragbar gemacht und der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt.“¹*

¹ § 2, Absatz 3 der Satzung des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Beschlussstand 24. Juni 2005.

Anlage

Bewertungsbericht zum Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS), Frankfurt a. M.

| <u>Inhalt</u> | <u>Seite</u> |
|-------------------------------------------------------------|--------------|
| Vorbemerkung | 13 |
| A. Darstellung | 15 |
| A.I. Entwicklung, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte | 15 |
| I.1. Entwicklung | 15 |
| I.2. Aufgaben | 16 |
| I.3. Tätigkeitsschwerpunkte | 17 |
| I.4. Alleinstellungsmerkmale | 18 |
| A.II. Organisation und Ausstattung | 18 |
| II.1. Organisation | 18 |
| II.2. Ausstattung | 21 |
| A.III. Arbeitsschwerpunkte | 23 |
| III.1. Forschung | 23 |
| III.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen | 33 |
| A.IV. Künftige Entwicklung | 35 |
| B. Bewertung | 37 |
| B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung | 37 |
| B.II. Arbeitsschwerpunkte | 39 |
| II.1. Forschung | 39 |
| II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen | 46 |
| B.III. Organisation und Ausstattung | 47 |
| III.1. Organisation | 47 |
| III.2. Ausstattung | 49 |
| B.IV. Zusammenfassung | 50 |
| Anhang | 53 |

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS), Frankfurt a. M., ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem ISS abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte

I.1. Entwicklung

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) ist ein gemeinnütziger, eingetragener Verein mit Sitz in Frankfurt/Main sowie derzeit zwei Projektbüros in Bonn und Berlin. Gegründet wurde das ISS im Jahr 1974 als Einrichtung der Gesellschaft für Sozialforschung und Sozialplanung (GSS), einer Gesellschaft des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Aufgabe des Instituts war es von Beginn an, orientiert an den Bedarfslagen der Praxis den Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Soziale Arbeit zu ermöglichen. Im Jahr 1991 erfolgte die institutionelle Trennung von der GSS und die Gründung des ISS als eingetragener Verein, der im Rahmen einer Fehlbedarfsfinanzierung zu einem Anteil von knapp 70 % vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) institutionell gefördert wird. Hinzu kommen jährliche Zuwendungen des Bundesverbandes der AWO sowie vom ISS selbst erwirtschaftete Mittel. Aus dieser Mischfinanzierung ergibt sich nach Einschätzung des ISS ein strukturelles Spannungsverhältnis zwischen Marktbezug, Drittmittelinwerbung und Leistungen im Bundesinteresse („Betrieb und Behörde“).

Die Arbeitsschwerpunkte des ISS lagen in den 1970er Jahren auf sozialpädagogischen Erziehungskursen als neue Angebotsform der Jugendhilfe und auf Fragen der Wirkungsweise von Erziehungsarbeit. Hinzu kam das Thema Armutsbekämpfung im Rahmen der Begleitforschung für die Europäische Gemeinschaft. In den Jahrzehnten danach wurde das Themenspektrum sukzessive erweitert. In den 1980er Jahren traten Fragen der Ausländersozialarbeit, Heimerziehung und ihrer Alternativen, zielgruppenorientierten Jugendhilfe sowie der Befähigung von Fachkräften zum Management sozialer Organisationen hinzu. Zudem rückten die Zielgruppen Mädchen, Familien und Seniorinnen sowie Senioren stärker in den Blickpunkt. Arbeitsmarktentwicklungen, Armut, Aggression und Gewalt sowie der Bereich Drogen / Sucht ergänzen das Themenfeld seit den 1990er Jahren. Auch die berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung von Fachkräften auf den Gebieten der Organisationsentwicklung und -beratung gewinnt im Tätigkeitsbereich des ISS zunehmend an Gewicht.

I.2. Aufgaben

Das ISS hat laut Vereinssatzung die Aufgabe, „Entwicklungsarbeit in Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit zu leisten und Fortbildung anzubieten“. Es soll

- durch Lebenslagen- und Interventionsforschung in verschiedenen Arbeitsfeldern eine wissenschaftliche Fundierung sozialer Arbeit und ihrer institutionellen Ausprägungen sichern,
- im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung von Regelpraxis und Modellversuchen Reflexionshilfen und Evaluationstechniken anbieten und übertragbare Ergebnisse erarbeiten, die laut Satzung „der Herausbildung einer spezifischen Fachlichkeit der sozialen Arbeit dienen“ sollen,²
- Organisationsentwicklung, Institutions- und Planungsberatung für soziale Einrichtungen und deren Mitarbeiter durchführen. Ziel dieser Beratungen ist es, die Einrichtungen bei einer im Sinne der Adressaten bedürfnis- und bedarfsgerechten Angebotsgestaltung zu unterstützen,
- in bundesweiten sowie projekt- bzw. institutionsorientierten Fort- und Weiterbildungen modellhafte didaktische Angebote der Fort- und Weiterbildung entwickeln und realisieren, um Fachkräfte bei der Mehrung ihrer Handlungskompetenz zu unterstützen und Ergebnisse des Instituts bundesweit zu transferieren. Darüber hinaus sollen die Fort- und Weiterbildungen Fachkräfte dabei unterstützen, neue Fragestellungen aufzugreifen, und sie mit neuen Anforderungen vertraut machen.

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben regt das ISS nach eigenen Angaben im Auftrag öffentlicher und freier Träger innovative Praxisvorhaben an und setzt sie um. In der Regel bestehen diese Projekte in einer wissenschaftlichen Begleitung und Analyse der praktischen Gestaltung Sozialer Arbeit sowie in der Evaluation der Wirkungen und Folgen von Programmen, Konzepten und Interventionen. Dabei setzt das ISS sozialwissenschaftliche Erhebungs- und Auswertungsverfahren ein. Die in diesem Zusammenhang gewonnenen Daten dienen einerseits der wissenschaftlichen Erkenntnisproduktion und werden andererseits für die Praxisentwicklung nutzbar gemacht. Zudem gewinnt das Institut aus der Durchführung der Praxisprojekte sowie der wissenschaftlichen Begleitforschung in den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit nach eigenen Angaben Fragestellungen und Problemdefinitionen für den fachlichen und theoretischen Diskurs, die sowohl in die Wissenschaft als auch in die Gremien

2 § 2, Absatz 3 b), Satzung des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Beschlussstand: 24. Juni 2005.

der Wohlfahrtsverbände eingespeist werden. Den Praxisfeldern werden die Forschungsergebnisse sowie wissenschaftlichen Erkenntnisse ebenfalls zur Verfügung gestellt. Angestrebt wird nach Angaben des ISS eine Verzahnung wissenschaftlicher Erkenntnisse und anwendungsbezogener Reflexion, die auf Veränderung der Praxis Sozialer Arbeit zielt. Im Hinblick auf diese Theorie-Praxis-Verknüpfung beschreibt das ISS sich selbst als „Praxisforschungseinrichtung“. Nach eigener Auskunft ist das Institut in sämtlichen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit tätig, z. B. in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Menschen in besonderen Lebenslagen, Migration, Arbeit und Beschäftigung, Altenhilfe und Sozialplanung.

Das ISS versteht sich als wissenschaftliche Serviceeinrichtung, die an den Schnittstellen von Politik, Wissenschaft und Praxis unterschiedliche Transferleistungen erbringt. Zudem sieht sich das ISS im Hinblick auf politische Maßnahmen, soziale Probleme und Bedarfe als Vermittler zwischen Bundes- und Landesministerien, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und sozialen Einrichtungen.

Die institutionelle Förderung des ISS durch das BMFSFJ ergibt sich insbesondere aus § 83, Absatz 1 des VIII. Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII), demzufolge die zuständige oberste Bundesbehörde die Tätigkeit der Jugendhilfe anregen und fördern solle, soweit sie von überregionaler Bedeutung ist und nicht wirksam durch ein Land allein gefördert werden kann.

I.3. Tätigkeitsschwerpunkte

Die Tätigkeitsschwerpunkte des ISS liegen nach eigenen Angaben auf der Umsetzung von Projekten (insbesondere wissenschaftliche Begleitung, Evaluationen, Studien, Gutachten) im Auftrag öffentlicher und freier Träger. Etwa 60 % der Tätigkeiten des wissenschaftlichen Personals sind diesem Bereich zuzurechnen. Die Beschaffung von wissenschaftlichen und wissenschaftsbasierten Informationen einschließlich der theoriebezogenen Aufarbeitung von Schwerpunktthemen für die Politik nimmt ca. 30 % der Arbeitskapazitäten des wissenschaftlichen Personals in Anspruch. Eigene Forschung und Entwicklung führt das ISS im Rahmen von Projekten für Dritte durch. Den Anteil eigener Forschung an den Tätigkeiten des wissenschaftlichen Personals schätzt das Institut auf etwa 5 %. Im gleichen Umfang nimmt das ISS Ausbildungsaufgaben für den wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Nachwuchs wahr. Das ISS hält das beschriebene Verhältnis der einzelnen Tätigkeitsschwerpunkte in

inhaltlicher, organisatorischer und personeller Hinsicht grundsätzlich für angemessen. In den vergangenen Jahren haben allerdings laut ISS die Evaluation von Projekten, Maßnahmen und Programmen unter den Gesichtspunkten der Effizienz und Effektivität sowie die Analyse interner Strukturen und Arbeitsweisen von Organisationen der Sozialen Arbeit zulasten langfristiger und umfassender Forschungs- und Praxisprojekte stark an Bedeutung gewonnen.

I.4. Alleinstellungsmerkmale

Das ISS ist nach eigenen Angaben bundesweit das einzige Institut in freier Trägerschaft, das in sämtlichen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit tätig ist. Dieses umfassende Engagement ermöglicht es laut ISS übergreifende sozialpolitische Fragestellungen zu bearbeiten und im Rahmen der Politikberatung zu thematisieren. Demgegenüber konzentrieren sich vergleichbare Einrichtungen der Länder und des Bundes wie beispielsweise das Deutsche Jugendinstitut (DJI), München und das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin, auf einzelne Zielgruppen bzw. Praxisfelder. Gleiches gilt nach Angaben des ISS für zahlreiche An-Institute an Universitäten und Fachhochschulen sowie für die europäischen Kooperationspartner des ISS. Lediglich das Netherlands Institute for Care and Welfare (NIZW) war bis zu seiner Umstrukturierung im Jahr 2006 ebenfalls im gesamten Bereich der Sozialen Arbeit tätig.

A.II. Organisation und Ausstattung

II.1. Organisation

a) Koordination Ressort – Einrichtung

Das ISS und das zuständige Fachreferat des BMFSFJ führen, teilweise unter Beteiligung anderer Referate und der Haushaltsabteilung, mehrfach im Jahr inhaltliche und die Einrichtung betreffende organisatorische Abstimmungsgespräche durch. Gegenstand dieser Gespräche sind Finanz-, Wirtschaftsplan- und Verwaltungsfragen sowie die Themenauswahl und jährliche Arbeitsplanung für die Projektgruppen des ISS. Daneben finden Abstimmungsgespräche des ISS mit anderen Fachreferaten des BMFSFJ statt. Nach Auskunft des ISS verläuft die Koordination zwischen Institut und Ministerium reibungslos.

b) Leitung

An der Spitze des ISS steht die Institutsdirektorin bzw. der Institutsdirektor. Die Stelle wird öffentlich ausgeschrieben. Die Institutsdirektorin bzw. der Institutsdirektor wird ebenso wie seine Stellvertretung nach Vorauswahl durch die Stelleninhaberin bzw. den Stelleninhaber und auf der Grundlage von Vorstellungsgesprächen mit dem Vereinsvorstand von letzterem ernannt. Die Stellenbesetzung wird abschließend vom BMFSFJ genehmigt. Kriterien für die Stellenbesetzung sind insbesondere die Promotion in einem sozialwissenschaftlichen Fach, ausgewiesene fachpraktische und theoretische Kenntnisse in mindestens einem der zentralen Gebiete sozialer Arbeit sowie ein Überblick über die aktuellen Entwicklungen auf dem gesamten Gebiet sozialer Arbeit, in der Praxis erprobte betriebswirtschaftliche und sozialrechtliche Kenntnisse sowie Vertrautheit mit traditionellen und modernen Steuerungsformen sozialstaatlichen Handelns. Die Direktorin bzw. der Direktor ist für die Leistungen verantwortlich, die das Institut im Bundesinteresse erbringt. Ihr bzw. ihm obliegt die Dienstaufsicht.

Die erweiterte Geschäftsführung umfasst die Institutsdirektorin bzw. den Institutsdirektor, die fachliche Leitung, die Verwaltungsleitung und das Büro der Geschäftsleitung. Zu den Aufgaben der fachlichen Leitung, welche die Fachaufsicht über die wissenschaftlichen Beschäftigten des ISS hat, gehören die fachliche Aufgabenzuweisung, das Projektcontrolling und die Fortentwicklung der Themenschwerpunkte. Das Institut führt keine gemeinsamen Berufungen von Leitungspersonal mit Hochschulen durch.

Das ISS ist nach den Vorgaben des Vereinsrechts organisiert. Zentrale Entscheidungsgremien sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung. Mitglieder des Vereins können laut Satzung die Mitglieder des Bundesvorstandes der Arbeiterwohlfahrt, Bundesverband e.V. sowie mit Zustimmung der Mitgliederversammlung bis zu fünf weitere Personen sein, die von einem Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege vorgeschlagen werden. Aktuell hat das ISS e.V. 20 Mitglieder. Dazu gehören neben Repräsentanten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Vertreterinnen bzw. Vertreter des Bundesjugendwerks und der Zentralwohlfahrtsstelle der Jugend in Deutschland e.V. sowie zwei Landtagsabgeordnete (Berlin und Nordrhein-Westfalen), ein Mitglied des Deutschen Bundestages und elf Privatpersonen. Die Mitgliederversammlung entscheidet insbesondere über Grundsatzfragen (z. B. die Beauftragung des Kuratoriums mit der internen Evaluation des ISS) sowie satzungsrechtliche Vorgaben. Wei-

terhin regt sie neue Arbeitsthemen an und nimmt zu den Aufgabenschwerpunkten des Instituts Stellung. Der in der Regel in zweimonatigem Turnus tagende Vorstand besteht aus einem bzw. einer Vorsitzenden und drei Stellvertreterinnen bzw. Stellvertretern. Er wird jeweils in der auf die Neuwahl des Bundesvorstandes der Arbeiterwohlfahrt folgenden Mitgliederversammlung des ISS e.V. gewählt. Aufgaben des Vorstandes sind neben der Besetzung der Leitungsstelle die Entscheidung über die strategische Ausrichtung des ISS sowie die Diskussion operativer Fragen. Beispielsweise hat der Vorstand nach Angaben des Instituts in jüngster Zeit über die Absicherung des Bundesinteresses im Rahmen der Aufgabenwahrnehmung des ISS, die Konzeption eines internen Evaluationsverfahrens sowie über inhaltliche Schwerpunkte der freien Wohlfahrtspflege diskutiert. Hinzu kommt das Kuratorium, das gemäß der Satzung eine beratende Funktion in inhaltlichen Fragen hat und Evaluierungsaufgaben wahrnehmen soll (vgl. dazu Abschnitt A.III.1.g.). Zwischen 2004 und 2006 hat das Kuratorium einmal getagt. Die vom Vereinsvorstand berufenen Mitglieder des Kuratoriums sind Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer verschiedener Fachhochschulen sowie der Universität Jena, Repräsentantinnen und Repräsentanten öffentlicher und privater Wohlfahrtsverbände und der Bertelsmann Stiftung. Hinzu kommt je eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter des Hessischen Sozialministeriums und der Generaldirektion „Bildung und Kultur“ (Direktion IV „Jugend, Sport und Beziehungen mit den Bürgern“) der Europäischen Kommission. Als ständige Gäste sind das BMFSFJ, der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. sowie der Bundesverband und der Bezirksverband Hessen-Nord der Arbeiterwohlfahrt (AWO) vertreten.

c) Organisationsstruktur

Das ISS ist seit 2004 nicht mehr in Abteilungen bzw. andere Organisationseinheiten untergliedert. Die zentrale Verwaltung sowie der Bereich „Praxisforschung und Projekte“ sind der Institutsleitung direkt unterstellt (vgl. Anhang 1). Innerhalb des Bereichs „Praxisforschung und Projekte“, dem die wissenschaftlichen Beschäftigten zugeordnet sind, werden die Aufgaben projektförmig organisiert. Ebenfalls direkt der Institutsleitung zugeordnet sind die Projektbüros in Bonn und Berlin sowie die „Beobachtungsstelle des Observatoriums für die Entwicklung der Sozialen Dienste in Europa“, die vom ISS zusammen mit dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. getragen wird. Das Projektbüro Berlin hat dauerhaften Status, während das Projektbüro Bonn nur für die Laufzeit des dort durchgeführten Projektes besteht.

II.2. Ausstattung

a) Räumlichkeiten

Das ISS verfügt in der Frankfurter Zentrale über eine rund 760 qm große Büroetage mit 35 vernetzten PC-Arbeitsplätzen in Mehrpersonenbüros, zwei Besprechungsräumen, einer Präsenzbibliothek sowie einem Sozialraum. Darüber hinaus unterhält das ISS ein festes Außenbüro in Berlin, in dem zusätzlich zu den Arbeitsplätzen der dortigen Projektbeschäftigten zwei Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, die während Berlin-Aufenthalten von Beschäftigten des ISS genutzt werden können.

b) Personal

Zum Stichtag am 31.12.2006 standen dem ISS insgesamt 20,0 institutionelle Stellen zur Verfügung, von denen 17,5 besetzt waren. 12,5 der verfügbaren Stellen (62,5 %) waren für wissenschaftliches Personal³ vorgesehen, davon waren zwei befristet besetzt (16 %), eine Stelle war unbesetzt (vgl. Anhang 2). Hinzu kommen drei drittmittelfinanzierte befristete Beschäftigungsverhältnisse für wissenschaftliches Personal, so dass das ISS zum Stichtag über insgesamt 15,5 Stellen (VZÄ) für wissenschaftliche Beschäftigte verfügte (vgl. Anhang 3). Einschließlich der nichtwissenschaftlichen Beschäftigten und des mittels Drittmitteln finanzierten wissenschaftlichen Personals waren zum Stichtag 25 Personen am ISS beschäftigt, darunter 17 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nach eigenen Angaben hat das ISS zwischen 2004 und 2006 eine institutionelle Stelle im wissenschaftlichen Bereich dazu gewonnen, zugleich jedoch 2,5 Stellen im Verwaltungsbereich verloren.

Neun der 17 wissenschaftlichen Beschäftigten sind weiblich (52,9 %). Rund 35 % der wissenschaftlichen Beschäftigten sind 50 Jahre oder älter, 47% sind zwischen 40 und 49 Jahre alt, knapp 18 % gehören zur Altersgruppe der 30- bis 39jährigen. Das ISS hat keine wissenschaftlichen Beschäftigten, die jünger als 30 Jahre sind. Mehr als die Hälfte (52,9 %) der wissenschaftlichen Beschäftigten des ISS ist seit weniger als fünf Jahren, ein weiteres knappes Viertel ist zwischen fünf und neun Jahren am Institut. Knapp 18 % sind seit mehr als 15 Jahren am ISS beschäftigt (vgl. Anhang 4).

Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Beschäftigten verfügt über einen Hochschulabschluss in Sozialpädagogik (29,4 %), Politikwissenschaft (23,5 %) und Sozialwissen-

³ Als wissenschaftliches Personal gelten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über einen Universitätsabschluss verfügen und nicht in der Binnenverwaltung der Einrichtung beschäftigt sind.

schaften (17,6 %). Die anderen wissenschaftlichen Beschäftigten haben ein Hochschulstudium in Soziologie, Psychologie, Geographie, Sozialarbeit bzw. Verwaltungswissenschaften absolviert.

Die Stellen im wissenschaftlichen Bereich werden laut ISS grundsätzlich öffentlich ausgeschrieben und im Rahmen eines Assessment-Verfahrens besetzt. Von den Bewerberinnen und Bewerbern werden breite theoretische und methodische Kenntnisse der Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik sowie Erfahrungen im wissenschaftlichen Bereich und bei der Umsetzung von Praxisprojekten erwartet. Das Institut rekrutiert sein wissenschaftliches Personal überwiegend aus Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Instituten. Rekrutierungsmöglichkeiten für qualifiziertes Personal bieten auch die Praktikumsstellen des ISS sowie die Plätze für Diplomandinnen und Diplomanden. Zur Weiterqualifizierung des wissenschaftlichen Personals werden interne Fortbildungen angeboten. Überdies ist die Teilnahme an externen Fortbildungen möglich.

Zwischen 2002 und 2006 wurden drei wissenschaftliche Beschäftigte des ISS auf Professuren an Fachhochschulen (Darmstadt, Mannheim und Reutlingen-Ludwigsburg) berufen.

c) Finanzen

Das ISS erstellt seinen Haushalt für den institutionell geförderten Teil mittels eines Wirtschaftsplans gemäß Bundeshaushaltsordnung. Der Gesamthaushalt wird gemäß Handelsgesetzbuch (HGB) bilanziert⁴. Es erfolgt keine leistungsbezogene Mittelzuteilung durch das Ministerium bzw. innerhalb des Instituts.

Für das Haushaltsjahr 2006 verzeichnet der Wirtschaftsplan des ISS Einnahmen in Höhe von rund 2,0 Mio. Euro (Soll), davon 1,656 Mio. Euro (83 %) aus der so genannten institutionellen Förderung und 0,34 Mio. Euro (17 %) aus der Projektförderung. Die „institutionelle Förderung“ des ISS durch das BMFSFJ geht von einer vereinbarten Ausstattung des ISS mit Stellen und sächlichem Verwaltungsbedarf aus, deren zuwendungsfähige Gesamtausgaben sich auf 1,656 Mio. Euro belaufen. Von diesem Betrag werden dem ISS im Rahmen der institutionellen Förderung vereinbarungsgemäß 70 % (1,16 Mio. Euro) durch das BMFSFJ erstattet. 30 % der zugrunde

⁴ In die Bilanz nach HGB werden Abschreibungen und Rückstellungen einbezogen. Der Wirtschaftsplan ist dagegen eine reine Kostenrechnung nach Bundeshaushaltsrechnung, in der Abschreibungen etc. nicht berücksichtigt werden

gelegten Ausgaben muss das ISS aus Erträgen von Drittmittelprojekten finanzieren, die in wettbewerblichen Verfahren akquiriert werden.

Die übrigen Einnahmen aus Drittmitteln sowie ein jährlicher Zuschuss des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt in Höhe von 60.000 Euro werden ergänzend zu den im Wirtschaftsplan geführten Haushaltstiteln im Gesamthaushalt bilanziert, der im Jahr 2006 rund 2,8 Mio. Euro betrug. Aus dem Bereich der institutionellen Förderung verausgabte das ISS 1,3 Mio. Euro für Personal und 0,39 Mio. Euro für sächliche Verwaltungsausgaben. Über die Verwendung der Gesamtmittel hat das Institut keine Angaben gemacht.

A.III. Arbeitsschwerpunkte

III.1. Forschung

a) Forschungsprogramm

Die thematischen Schwerpunkte der Arbeit des ISS ergeben sich aus den Schwerpunktthemen des BMFSFJ, der kontinuierlichen Beobachtung der gesellschaftlichen Entwicklung und sozialpolitischen Diskussion durch das ISS sowie aus Projektanfragen bzw. -ausschreibungen Dritter, an denen das ISS sich beteiligt. Mögliche Themen werden in verschiedenen ISS-internen Foren (Jahresklausur, ISS-Diskurs und Jour-fixe) diskutiert und jeweils zu Jahresbeginn gemeinsam von der Institutsleitung und den Verantwortlichen der Projektgruppen ausgewählt. Derzeit stehen die Phänomene sozialer Ausgrenzung und Teilhabe, der Strukturwandel der Sozialen Dienste und die Selbstorganisation bürgerschaftlichen Engagements im Zentrum der Aufmerksamkeit des Instituts.

b) Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte

Die Projektgruppen des ISS bearbeiten nach Angaben des Instituts kontinuierlich Querschnittsthemen der Sozialen Arbeit sowie für jeweils begrenzte Zeiträume aktuelle politische und gesellschaftliche Fragestellungen aus dem Bereich der Sozialen Arbeit. Im letztgenannten Tätigkeitsbereich überwiegen kurz- und mittelfristige Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

Derzeit sind fünf wissenschaftliche sowie eine auf wissenschaftsbasierte Serviceleistungen konzentrierte Projektgruppen am ISS aktiv:

1. Zivilgesellschaft,
2. Familie,
3. Prekäre Lebenslage und soziale Ausgrenzung,
4. Alter,
5. Evaluation,
6. Transfer.

Die Projektgruppe Zivilgesellschaft befasst sich mit den Voraussetzungen und Auswirkungen der Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Diese Fragen gewinnen angesichts der Umgestaltung des Sozialstaates und der damit in Verbindung stehenden zunehmenden Wettbewerbsorientierung der Wohlfahrtsverbände sowie vor dem Hintergrund des demographischen Wandels an Bedeutung. Die Projektgruppe nähert sich dem Phänomen bürgerschaftlichen Engagements aus zwei Perspektiven: Sie untersucht zum einen in welchen Bereichen kommunaler Infrastruktur verstärktes bürgerschaftliches Engagement möglich, wünschenswert und/oder erforderlich ist und welche organisatorischen und anderen Voraussetzungen in Kommunen gegeben sein müssen, um die Engagementpotentiale nutzbar zu machen. Zum anderen untersucht sie den Zusammenhang zwischen der Umstrukturierung sowie Neuausrichtung von Wohlfahrtsverbänden und bürgerschaftlichem Engagement. In beiden Perspektiven werden Fragen der kompensatorischen und der integrativen Funktion bürgerschaftlichen Engagements sowie der Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Sektors für das demokratische Selbstverständnis der Gesellschaft beleuchtet. Dabei wird insbesondere das Spannungsverhältnis zwischen der Exklusivität des weitgehend mittelschichtorientierten bürgerschaftlichen Engagements einerseits und seiner gesellschaftlichen Inklusionswirkung (im Sinne der Schaffung von Zugängen zu Engagement und zur gesellschaftlichen Teilhabe für benachteiligte, bislang unterrepräsentierte Gruppen) andererseits thematisiert. Ergebnisse aus der Beschäftigung mit den künftigen Anforderungen an die Entwicklung kommunaler Infrastruktur fließen in das Bundesprojekt „Selbstorganisation älterer Menschen“ ein. Zu Fragen der Verbandsentwicklung hat das ISS mit Wissenschaftlern und Vertretern der Wohlfahrtsverbände einen Workshop „Wohlfahrtsverbände und Soziales Kapital“ durchgeführt. Darüber hinaus wurden für das Referat 211: „Bürgerschaftliches Engagement“ des BMFSFJ mehrere Workshops mit ausgewählten Wissenschaftlern zum Forschungsbedarf im Bereich „Corporate Social Responsibility“ (CSR) veranstaltet. Zu-

dem ist das ISS in der vom Referat 303: „Demographischer Wandel, Gesellschaftliche Beteiligung und Aktivität im Alter“ des BMFSFJ ins Leben gerufenen „Kreativgruppe Kommune“ vertreten.

Die Projektgruppe Familie beobachtet die Auswirkungen von gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und politischem Wandel einerseits und vielfältigen familienpolitischen Maßnahmen (z. B. direkte und indirekte monetäre Leistungen und Maßnahmen im Bereich der Sozialversicherung, Erziehungszeiten, Mutterschutz, Betreuungsangebote für Kinder, Pflege- und Betreuungsangebote für pflegebedürftige Angehörige, Realtransfers in Form von Infrastruktur und sozialen Dienstleistungen) andererseits auf die Lebensbedingungen von Familien. Die Projektgruppe untersucht vor diesem Hintergrund die sich verändernden Muster der Alltagsbewältigung und Gestaltung von Familienleben und weist neue Perspektiven in der Diskussion um die „Zukunft der Familie“ auf. Ziel ist es, Bund, Länder, Kommunen und Freie Wohlfahrtsverbände bei der Schaffung positiver Rahmenbedingungen für Familien zu unterstützen. Aktuell bearbeitet die Projektgruppe zwei Schwerpunkte:

1. Bildungspolitik als Sozialpolitik: Hier wird insbesondere die Rolle der Jugendhilfe als Kooperationspartner der Schule und als Leistungsanbieter für Familien beleuchtet. Zu dieser Frage wurde im Jahr 2006 eine dokumentierte Fachtagung durchgeführt.
2. Familien und Familienfreundlichkeit im ländlichen Raum: Im Rahmen dieses Schwerpunktes wurde ein Daten-Abgleich der lokalen Bündnisse für Familie mit den im Rahmen des Wegweisers Demographie ermittelten Demographietypen und Siedlungsstrukturen vorgenommen. Die Ergebnisse der Studie sind in das Positionspapier „Familie im ländlichen Raum“ eingeflossen.

Die Projektgruppe Prekäre Lebenslage und soziale Ausgrenzung führt die langjährigen Forschungsarbeiten des ISS zum Thema Kinderarmut fort. Wichtige Forschungsperspektiven sind die Lebenslageorientierung sowie der Lebenswelt- und Sozialraumbezug. Das Ziel ist es, einerseits soziale Gefährdungspotentiale zu identifizieren sowie deren Wirkungen auf soziale Risikogruppen zu analysieren und andererseits Schutzfaktoren zu ermitteln, welche die negativen Folgen von Armut für die kindliche Entwicklung mildern und abfedern können. Nach Angaben des ISS gelang auf der Grundlage eines kindbezogenen Armutsverständnisses und mittels einer

Verknüpfung des Ressourcen- und des Lebenslagenansatzes der empirische Beleg für die Wirksamkeit bestimmter Schutzfaktoren bei (armen) Kindern. Diese Forschungsergebnisse tragen laut ISS zu einem Perspektivwechsel in Forschung und Praxis bei, der zu einer verstärkten Konzentration auf die Förderung von Resilienz⁵ im Sinne einer Stärkung individueller Ressourcen und auf die Umsetzung struktureller Armutsprävention führt. Die Projektgruppe ist laut ISS eingebunden in die nationalen und europäischen Diskussionen über Möglichkeiten sozialer Gegensteuerung gegen die Zunahme von Armutsrisiken und sozialer Spreizung der europäischen Gesellschaften. In diesem Rahmen gestaltet das ISS Fachdiskurse über die Entwicklung gemeinsamer EU-Sozialindikatoren, den Aufbau eines umfassenden Sozialmonitorings sowie der nationalen Armuts- und Reichtumsberichterstattung mit.

Hintergrund der Arbeit der Projektgruppe Alter ist der von der Bundesregierung unterstützte Perspektivwechsel im Umgang mit dem demographischen Wandel, der primär die Potentiale einer alternden Gesellschaft akzentuiert. Neben Fragen nach dem Verhältnis älterer Menschen zum Wirtschaftssystem sowie den Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen steht dabei die Rolle der Bildung und des lebenslangen Lernens im Fokus der Untersuchungen. Dabei werden Möglichkeiten intra- und intergenerationellen Lernens sowie der beruflichen und nachberuflichen Weiterqualifizierung untersucht. Eine weitere Aufgabe der Projektgruppe ist die Auseinandersetzung mit Ansätzen zur Verbesserung der Gesundheitsförderung und Pflege im Alter. Angesichts der besonderen Rolle, die den Kommunen bei der Gestaltung der Altenhilfe zukommt, liegt der aktuelle Arbeitsschwerpunkt der Projektgruppe auf der kommunalen Altenhilfeplanung sowie den Entwicklungsperspektiven der Altenhilfe unter dem Gesichtspunkt des demographischen Wandels.

Die Projektgruppe Evaluation arbeitet im Rahmen eigener Evaluationsprojekte an der Weiterentwicklung des ISS-eigenen „Toolkits“ für wirkungsorientierte Fremdevaluationen sozialer Maßnahmen, Programme und Einrichtungen. Zu diesem Zweck unterzieht die Projektgruppe ferner Zwischenberichte bzw. abgeschlossene Programmevaluationen von BMFSFJ-geförderten bzw. mit geförderten Programmen gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit (Entimon; Civitas; Xenos) einer vergleichenden Metaevaluation. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei folgenden Komponenten: dem Qualitätsmanagement unter Gesichtspunkten der Effektivität,

5 Unter Resilienz wird die Fähigkeit verstanden, schwierige Lebenssituationen, Krisen, Traumata etc. ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu bestehen.

dem Controlling (Effizienz), der Prozessevaluation und dem Wirksamkeitsdialog. Intendierte und nicht intendierte Effekte von Interventionen und Programmen spielen hier eine zentrale Rolle. Die vom ISS erarbeiteten Evaluationsansätze sollen die Träger der sozialen Dienste in die Lage versetzen, auf der Grundlage von Informationen über Leistung, Qualität und Effizienz ihrer Arbeit sowie dem Wissen über die Wirkung der Angebote zukunftsichernde Handlungskonzepte zu entwickeln und Schwerpunkte zu setzen. Ebenso sollen sie es der Politik und Sozialverwaltung ermöglichen, die finanziell erforderliche Prioritätensetzung bei der Förderung von Projekten und Programmen qualifiziert zu begründen.

Die Projektgruppe Transfer ist für die Vermittlung der wissenschaftlichen und wissenschaftsbasierten Arbeitsergebnisse des ISS an die (Fach-)Öffentlichkeit verantwortlich. Dazu nutzt sie sowohl traditionelle Medien (Jahresbericht) als auch das Internet (Homepage, Newsletter).

Das ISS betreibt nach eigenen Angaben keine Vorlaufforschung.

c) Publikationen

Im Zeitraum zwischen 2004 und 2006 veröffentlichten wissenschaftliche Beschäftigte des ISS insgesamt 114 Publikationen. Das entspricht einem jährlichen Durchschnitt von 2,2 Publikationen pro Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler. Die Schwerpunkte liegen bei Beiträgen zu Sammelwerken (44 im Fremdverlag und 25 im Eigenverlag des ISS) sowie bei Aufsätzen in Fachzeitschriften (40). Einer der Aufsätze erschien in einer referierten Zeitschrift. Hinzu kommen fünf Monographien.

Im gleichen Zeitraum hielten wissenschaftliche Beschäftigte des ISS im jährlichen Durchschnitt rund 1,8 Vorträge. Insgesamt weist das ISS für den Erhebungszeitraum 94 Vorträge aus. Knapp 64 % aller Publikationen und Vorträge wurden von drei Personen erarbeitet.

Das ISS gibt die Zeitschrift „Migration und Soziale Arbeit“ heraus, die Beiträge zu den Themenfeldern Ausländer-, Einwanderungs- und Asylpolitik, interkulturelle Sozialpolitik sowie zu migrationsspezifischen Fragen (z. B. Gesundheit, Alter, psychosoziale Versorgung von Migranten; Rassismus und antirassistische Strategien, Partizipation und Integration) veröffentlicht. Die Arbeit der Redaktion wird durch einen 20 Personen umfassenden Beirat begleitet und unterstützt. Die Beiratsmitglieder kommen et-

wa zur Hälfte aus dem Bereich der Wissenschaft. Ein standardisiertes Begutachtungsverfahren für die Beiträge kommt nicht zum Einsatz.

Darüber hinaus erarbeitet das ISS die Reihen „ISS-Aktuell“, „ISS-Referat“ und „ISS-Pontifex“. In „ISS-Aktuell“ findet sich jeweils der Bericht zu einem einzelnen Projekt oder zu einer Veranstaltung des Instituts. Der jeweilige Auftraggeber erhält ein Pflichtexemplar. Darüber hinaus kann der Inhalt auf Wunsch des Auftraggebers entweder als „ISS-Referat“ (im „print on demand“-Verfahren) oder als eigenständige Dokumentation veröffentlicht werden. „ISS-Pontifex“ stellt übergeordnete Forschungsergebnisse des Instituts einer breiten Fachöffentlichkeit vor und erscheint in Auflagen ab 250 Exemplaren.

d) Nationale und internationale Kooperationen

Das ISS kooperiert nach eigenen Angaben im wissenschaftlichen Bereich auf nationaler Ebene mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mehrerer Universitäten (FU Berlin, TU Berlin, Bielefeld, Bochum, Dortmund, Eichstätt, Frankfurt / M., Gießen, Halle, Kassel, Köln, Jena, Mannheim und Paderborn), mehrerer Fachhochschulen (Darmstadt, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt / M., Hamburg, Koblenz, Nürnberg und Rheinland-Westfalen-Lippe), einiger öffentlich-finanzierter außeruniversitärer Forschungseinrichtungen (z. B. Deutsches Institut für Urbanistik, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie) sowie einer Reihe privater außeruniversitärer Forschungseinrichtungen (z. B. Institut für sozialpädagogische Forschung, Mainz, Institut für soziale Arbeit, Münster und Institut für Praxisforschung und Projektberatung, München). Die Kooperationen reichen von gemeinsamen Forschungsprojekten über gemeinsam organisierte und durchgeführte Veranstaltungen und gemeinsamer Infrastrukturnutzung bis hin zu Beratungstätigkeiten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für einzelne Projekte des ISS.

Als Auftraggeber und Kooperationspartner bei der Durchführung von Projekten und Veranstaltungen sowie bei der Bearbeitung von Fachanfragen nennt das ISS mehrere Bundesarbeitsgemeinschaften (BAG), so insbesondere die BAG der freien Wohlfahrtspflege e.V., BAG der Landesjugendämter, BAG der Seniorenorganisationen

sowie BAG Jugendsozialarbeit⁶, verschiedene Kreis- und Landesverbände der freien Wohlfahrtspflege und von Selbsthilfeeinrichtungen sowie sonstige fachgebundene Zusammenschlüsse (z. B. Bundeskonferenz der Erziehungsberatungsstellen, Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen, Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement). Wissenschaftliche Beschäftigte des ISS sind auf nationaler Ebene Mitglieder in fünf Arbeitskreisen und Fachausschüssen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., einem Fachausschuss des Bundesverbands der Arbeiterwohlfahrt e.V., den Kuratorien der Deutschen Altenhilfe und von Consozial (Fachmesse und Kongress zum Sozialmarkt in Deutschland) sowie in der unabhängigen nationalen Expertengruppe zum Nationalen Aktionsplan „Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung“. Die Mitarbeit in den genannten Gremien dient vorrangig dem Ziel, die Ergebnisse der ISS-Projektarbeit in die Praxis zu transferieren. Zu diesem Zweck organisiert das ISS auch Veranstaltungen sowie Fachtagungen. Wissenschaftliche Beschäftigte vermitteln die Projektergebnisse in Vorträgen auf fachlich einschlägigen Veranstaltungen.

Auf europäischer Ebene bestehen nach Auskunft des ISS Kooperationen mit dem Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspflege und Wohlfahrtspolitik, Wien, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Université de Liège, dem Netherlands Institute für Social Policy and Support to Citizens' Independence, Utrecht, der Union Interfédérale des Oeuvres et Organismes Privés Sanitaires et Sociaux (UNIOPPS), Paris, dem Institut für Soziologie und Sozialarbeit der Universidad de Valladolid, Segovia, dem Institut für Sozialdienste gGmbH, Vorarlberg, dem Institut für Sozialforschung, Oslo, der Karls-Universität, Prag, der University of Cork und KLEIS in Brüssel, einer vereinsartig organisierten Initiative der sieben wichtigsten flämischen Spitzenorganisationen im Bereich der Sozialwirtschaft und Kommunen. Zudem ist das Institut Mitglied von „Solidar“, einem internationalen Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, die sich dem Ziel sozialer und ökonomischer Gerechtigkeit verschrieben haben.

Lehraufträge der wissenschaftlichen ISS-Beschäftigten werden laut Institut als Nebentätigkeit unterstützt. Im Zeitraum zwischen 2004 und 2006 haben wissenschaftliche Beschäftigte zwei Lehraufträge an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität

6 Bei den BAGs handelt es sich um Zusammenschlüsse von Spitzenverbänden, Trägergruppen oder Landesarbeitsgemeinschaften auf Bundesebene. Beispielsweise sind in der BAG der freien Wohlfahrtspflege e.V. die sechs Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege vertreten, in der BAG der Seniorenorganisationen insgesamt 75 Seniorenorganisationen.

sowie der Fachhochschule Frankfurt am Main wahrgenommen. Zudem bot ein wissenschaftlicher Beschäftigter im Februar 2005 ein Seminar an der Fachhochschule Darmstadt an.

e) Drittmittel und Vergabe von Forschungsaufträgen

Das ISS ist verpflichtet, einen nennenswerten Anteil seiner Grundfinanzierung selbst zu erwirtschaften. Es beteiligt sich nach eigenen Angaben regelmäßig an Ausschreibungen des BMFSFJ. Das aktuell wichtigste Projekt, das in diesem Zusammenhang vom ISS gemeinsam mit dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. akquiriert wurde, ist das „Observatorium für die Entwicklung sozialer Dienste in Europa“.

Darüber hinaus war das ISS zwischen 2004 und 2006 an drei internationalen Projekten im Auftrag der Generaldirektionen „Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit“ und „Bildung und Kultur“ der Europäischen Kommission sowie des Europarates beteiligt:

1. „Evaluation of the Impact of Inclusion Policies under the Open Method of Coordination“ unter Führung der Euracademy Association, Athen mit Partnern aus Ungarn, Polen, Großbritannien, Dänemark und Schweden;
2. „The Situation of Social and Health Services of General Interest in the European Union“ gemeinsam mit der Université de Liège und unter Führung des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung in Wien;
3. „The Socioeconomic Scope of Youth Work“ gemeinsam mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus Estland, Irland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Rumänien und Spanien.

Insgesamt hat das Institut zwischen 2004 und 2006 knapp 4,1 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben, darunter knapp 2,5 Mio. Euro (60,9 %) vom Bund und ca. 1,5 Mio. Euro (36,6 %) von sonstigen Drittmittelgebern (vgl. Anhang 5). Dabei handelt es sich überwiegend um Freie Träger und Gebietskörperschaften (Regionalverbände, Kreise und Kommunen).

Hinzu kamen 100.000 Euro von der EU sowie 28.000 Euro von Seiten der Länder. Im Durchschnitt wirbt das ISS etwa 1,37 Mio. Euro jährlich ein. Das entspricht nahezu

der Hälfte des Gesamthaushaltes. Ein Anreizsystem zur Einwerbung von Drittmitteln durch die wissenschaftlichen Beschäftigten besteht am ISS nicht.

Das ISS vergibt auf Honorarbasis gelegentlich Teilaufgaben aus einzelnen Projektaufträgen an externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn das ISS nicht über ausreichende Arbeitskapazitäten verfügt oder spezifische, am Institut nicht vorhandene Fachkompetenzen erforderlich sind. Diese Aufträge haben ein jährliches Gesamtvolumen von etwa 18.000 Euro. Sie werden freihändig vergeben. Die wichtigsten Vergabekriterien sind nachgewiesene Fachkenntnis in dem entsprechenden Aufgabenbereich sowie Kooperationserfahrung.

Das BMFSFJ hat in den Jahren 2004 bis 2006 im eigenen Aufgabenbereich über die (anteilige) Grundfinanzierung seiner drei Ressortforschungseinrichtungen⁷ hinaus insgesamt knapp 65,0 Mio. Euro für die Projektförderung verausgabt. Davon flossen rund 14,4 Mio. Euro an private Forschungseinrichtungen, 10,7 Mio. Euro an Universitäten, 2,2 Mio. Euro an Fachhochschulen, 0,4 Mio. Euro an staatlich finanzierte außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (WGL, FhG, MPG) und rund 5,5 Mio. Euro an sonstige Projektnehmer. Der größte Teil der Mittel (31,8 Mio. Euro) ging an Ressortforschungseinrichtungen, insbesondere an die drei vom BMFSFJ (anteilig) grundfinanzierten Einrichtungen. Davon erhielt das ISS in den Jahren 2004 und 2005 insgesamt 327.000 Euro. Die Zahlen für 2006 liegen nicht vor.

f) Wissenschaftlicher Nachwuchs

Das ISS verfügt nicht über die Möglichkeit, Doktorandinnen bzw. Doktoranden oder Habilitandinnen bzw. Habilitanden zu finanzieren. Promotionsvorhaben wissenschaftlicher Beschäftigter können jedoch durch Gewährung von Stellenreduzierungen sowie unbezahltem Urlaub unterstützt werden. Bei Bedarf finanziert das ISS nach eigenen Angaben für einen halben Tag pro Monat ein hausinternes Kolloquium. Zwischen 2004 und 2006 hat keine wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. kein wissenschaftlicher Mitarbeiter des ISS promoviert.

Studierenden wird die Möglichkeit eingeräumt, zur Erstellung ihrer Diplomarbeit die Infrastruktur des Instituts zu nutzen. Voraussetzung ist die thematische Anschlussfä-

⁷ Dabei handelt es sich um das ISS, das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJJ), München, sowie das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin.

higkeit der Qualifikationsarbeit an die Arbeit des Instituts. Darüber hinaus bietet das ISS Praktikumsplätze für Studierende. Die Praktikantinnen und Praktikanten werden laut ISS in die reguläre Institutsarbeit eingebunden und erhalten ein qualifiziertes Praktikumszeugnis sowie eine finanzielle Zuwendung. Zwischen 2004 und 2006 waren insgesamt sechs Praktikantinnen und Praktikanten am ISS. Die Dauer der Praktika variierte zwischen einem und fünf Monaten.

g) Qualitätssicherung

Das Projektcontrolling erfolgt laut ISS in einem geregelten Verfahren über Projektgespräche zwischen der fachlichen Leitung und den wissenschaftlichen Beschäftigten. Der Anschluss der einzelnen Projekte an den aktuellen theoretischen und methodischen Entwicklungsstand der wissenschaftlichen Fachgemeinschaften wird nach Institutsangaben intern durch die monatlich stattfindenden „ISS-Diskurse“ sichergestellt, an denen alle wissenschaftlichen Beschäftigten teilnehmen. Zudem diskutieren die Projektgruppenleitungen die Arbeit der einzelnen Projektgruppen.

Hinzu kamen bis zum Jahr 2005 zwei Beiräte, welche die wissenschaftliche Arbeit in den Projekten „Armut von Kindern und Jugendlichen“ sowie „Organisationsentwicklung, Personalentwicklung und Sozialmanagement in Non-Profit-Organisationen“ beratend begleitet haben. Der Beirat des erstgenannten Projektes hatte 20 Mitglieder, die knapp zur Hälfte aus dem Bereich der Wissenschaft kamen. Unter den zehn Mitgliedern des zweiten Beirates waren zwei Wissenschaftler bzw. Wissenschaftlerinnen.

Darüber hinaus gewährleistet aus Sicht des ISS die Vernetzung mit Fachorganisationen (z. B. Deutsche Gesellschaft für Evaluation [DGEval] und Informationszentrum Sozialwissenschaften) den Anschluss des Instituts an den Stand der Wissenschaft. Im Bereich der Evaluation gelten im ISS die Standards der DGEval. Verfahrensgrundsätze zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis wurden am ISS nicht etabliert.

Wesentliche Beiträge zur Qualitätssicherung der ISS-Dienstleistungen leistet laut ISS das Kuratorium. Zur Vorbereitung der internen Evaluierung des ISS hat das Kuratorium gemäß Satzung eine Arbeitsgruppe gebildet, die aus Kuratoriumsmitgliedern und dem Leiter der ISS-Projektgruppe Evaluation besteht. Diese Arbeitsgruppe hat ein Evaluationsdesign erarbeitet, das Elemente der Fremd- (Kundenperspektive) und

Selbstevaluation (Mitarbeiterperspektive) miteinander verbindet und sich auf die Ebenen von Eingangs-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität bezieht. Das Konzept wurde dem Kuratorium vorgelegt und soll im Verlauf des kommenden Jahres umgesetzt werden. Ein weiteres Instrument der Qualitätssicherung ist die Leistungsabnahme durch die jeweiligen Auftraggeber.

h) Bedeutung für die Wissenschaft und die Fachöffentlichkeit

Auf das besondere Interesse der Wissenschaft sowie der Fachöffentlichkeit stoßen nach Einschätzung des ISS die Projekte zur Kinderarmut sowie zur Resilienz. Die im Rahmen der ISS-Kinderarmutsstudien (1997-2005) entwickelte kindgerechte Armutsdefinition sowie der zugrunde liegende Forschungsansatz (Verbindung von Ressourcen- und Lebenslagenansatz in Quer- und Längsschnittperspektive) wurden nach Auskunft des ISS von Wissenschaft und Fachöffentlichkeit breit rezipiert. Die seitens des ISS entwickelte Definition ging laut Institut in das Kinderpanel des DJI ein. Die Erklärungsansätze für das Phänomen kindbezogener Armut, die das ISS erarbeitet hat, werden nach eigener Auskunft als Grundlage für die Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten zur individuellen und strukturellen Prävention genutzt. Auch die bisherigen Forschungsergebnisse des ISS zum Thema Resilienz, die sich teilweise aus den erwähnten Kinderarmutsstudien ergaben, werden laut Institut von Wissenschaft und Praxis gleichermaßen aufgegriffen. Im wissenschaftlichen Bereich trage die Arbeit des ISS zur Schärfung des Resilienzbegriffs bei, in der Praxis finde sie in den Handlungsfeldern Migration, Jugendhilfe und Bildung bei der Entwicklung von Maßnahmen und Programmen zur Stärkung, Förderung und Unterstützung von Jugendlichen Beachtung.

III.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Das ISS erbringt wissenschaftsbasierte Dienstleistungen für das BMFSFJ, für Landesregierungen und Kommunen sowie für öffentliche und private Wohlfahrtsverbände und Einrichtungen. Zu diesen Dienstleistungen gehören:

- Evaluation und wissenschaftliche Begleitung von Modellversuchen und neuen Handlungsansätzen der Regelpraxis,
- Sozialplanung, Sozialberichterstattung, Planungsberatung,
- Gutachten, Studien, Expertisen und Beratungsgespräche,

- Beratung und Begleitung von Organisations-, Personal und Qualitätsentwicklungsprozessen,
- Projekt-/institutsbezogene sowie bundeszentrale Fort-/Weiterbildung einschließlich längerfristiger, berufsbegleitender Zusatzqualifikationen,
- Organisation und Durchführung von Expertentreffen und Fachtagungen.

a) Ausbildung

Das ISS bietet für Beschäftigte im Bereich der Sozialen Arbeit Fachtagungen, Seminare und Seminarreihen zu zielgruppenadäquaten methodischen Ansätzen der Berufspraxis an, auf denen laut Institut aktuelle soziale Themen diskutiert und Impulse für zukunftsfähige soziale Strategien entwickelt werden. Darüber hinaus ist es Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen möglich, berufsbegleitend folgende zertifizierte Zusatzqualifikationen am ISS zu erwerben:

1. Jugendhilfeplanung: Hier werden Kompetenzen der Planung, Strukturierung und Ressourcensteuerung in Einrichtungen der Jugendhilfe vermittelt.
2. „Anti-Aggressivitäts-Training / Coolness-Training“ (AAT/CT®). AAT/CT® ermöglicht eine deliktspezifische, sozialpädagogische und psychologische Behandlungsmaßnahme für gewalttätige Wiederholungstäterinnen und Wiederholungstäter (Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene).

Bei der Planung und Durchführung dieser Weiter- und Fortbildungsangebote kooperiert das Institut überwiegend mit anderen Einrichtungen, um eine fachlich breite Ausbildung zu gewährleisten. Die professionelle und fachliche Relevanz der Fortbildungsangebote stellt das ISS nach eigenen Angaben mittels seiner Beteiligung an der Konferenz der bundeszentralen Fortbildungsinstitutionen sicher. Dieses Gremium diskutiert Bedarfe, Herausforderungen und Rahmenbedingungen beruflichen Handelns. Zur Qualitätssicherung und fortlaufenden inhaltlichen sowie strukturellen Weiterentwicklung der Weiterbildungsveranstaltungen und Fachtagungen des ISS hat das Institut zudem Feedback-Bögen entwickelt, die von der zuständigen Projektgruppe ausgewertet werden.

b) Informations- und Beratungsdienstleistungen

Für das BMFSFJ nimmt das ISS überwiegend kurzfristige Beratungs- und Informationsaufgaben wahr. Etwa drei Viertel der Anfragen aus dem Ressort sind innerhalb weniger Tage zu erledigen. Dazu gehören beispielsweise kürzere Literaturanfragen und die Bereitstellung von Referentinnen und Referenten. Für ungefähr ein Viertel der Anfragen stehen Bearbeitungszeiten von mehreren Wochen zur Verfügung. Dabei handelt es sich in der Regel um Überblicke über den Forschungsstand einzelner Praxisfelder der Sozialen Arbeit. An nationalen, inter- oder supranationalen Gesetzgebungs- und Harmonisierungsverfahren war das ISS zwischen 2004 und 2006 nicht beteiligt. Das Institut verfügt nicht über Regeln zur Sicherung „guter wissenschaftlicher Politikberatung“.

Ein wissenschaftlicher Beschäftigter des Instituts ist seit sieben Jahren Mitglied im nationalen Expertenteam, das im Auftrag der Generaldirektion „Beschäftigung und Soziales“ der Europäischen Kommission die Umsetzungserfolge der (revidierten) Lissabon-Strategie in Deutschland begutachtet.

c) Öffentlichkeitsarbeit

Für die Öffentlichkeitsarbeit des ISS sind neben der im Jahr 2006 überarbeiteten Homepage insbesondere von Bedeutung der Newsletter „ISS-informiert“, der dreimal jährlich in einer Printauflage von 2.200 Exemplaren erscheint, sowie der Jahresbericht, der eine Auflage von 2.500 Exemplaren erreicht. Beide Publikationen richten sich an die Fachöffentlichkeit und stehen auf der Homepage des ISS auch zum Download bereit. Die seit Juli 2006 vorliegende Zugriffsstatistik für diese Download-Angebote verzeichnete bis Ende 2006 insgesamt 429 Zugriffe auf beide Publikationen.

A.IV. Künftige Entwicklung

Das ISS rechnet mit einer Zunahme von Altersarmut sowie einer wachsenden Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements. Es plant daher seine Aktivitäten in diesen beiden Bereichen künftig weiter zu verstärken. Darüber hinaus strebt das ISS an, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz fortzusetzen und zu vertiefen. Zu diesem Zweck soll im Herbst 2007 eine empirische Erhebung zu Lebenslagen und Bewältigungsstrategien von 200 Jugendlichen aus Migrantenfami-

lien beginnen. Bereits für Juli 2007 ist die Veröffentlichung zentraler Ergebnisse der Projektgruppe Prekäre Lebenslagen in einem ISS-Newsletter mit dem Schwerpunktthema „Armut und soziale Ausgrenzung“ vorgesehen.

Das ISS plant in Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Dortmund und der University of East Anglia in Norwich, einen Forschungsantrag im 7. EU-Rahmenprogramm zu stellen. Der Titel des Antrags lautet: „Building and understanding of European diversity initiatives. Comparative research on diversity initiatives with particular emphasis on the interplay between organizational change processes and the role of the diversity change agent“. Zudem möchte das Institut die Akquisition von anderen EU-Projekten und die Vernetzung auf europäischer Ebene intensivieren.

Das Institut sieht Möglichkeiten, Wirtschaftsunternehmen als weitere Nutzergruppe zu gewinnen. Für diese potentielle Nutzergruppe könnten Projekte im Bereich Corporate Social Responsibility entwickelt und angeboten werden, über die das ISS bereits in mehreren Workshops diskutiert hat.

Zur weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen BMFSFJ und ISS wird gegenwärtig eine Kooperationsvereinbarung entwickelt. Diese wird die Grundlage für ein strukturiertes Planungs- und Abstimmungsverfahren sein, in dem jährlich Arbeits- und Entwicklungsaufgaben des ISS verabredet werden sollen. Eine wichtige Funktion des BMFSFJ in diesem Verfahren wird nach Auskunft des Instituts darin bestehen, Anregungen für die thematischen Arbeitsschwerpunkte des ISS und konkrete Aufträge für wissenschaftsbasierte Dienstleistungen zu geben.

In die Homepage des Instituts sollen in Zukunft interaktive Foren integriert werden.

B. Bewertung

B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung

Sozialpolitische Interventionen und ihre praktischen Umsetzungen durch Soziale Dienste haben weit reichende Folgen für das Gemeinwesen und sind mit hohen staatlichen Ausgaben verbunden. Angesichts dessen ist eine sehr gute wissenschaftliche Fundierung der einschlägigen Politikberatung sowie der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit unverzichtbar. Die satzungsgemäße Aufgabe des ISS, „Entwicklungsarbeit in Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit zu leisten und Fortbildungen anzubieten“, ist somit von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Dieser Aufgabe wird das Institut nur eingeschränkt gerecht.

Dabei bestehen gute Voraussetzungen für die Erbringung von Transferleistungen. Das Institut verfügt über besonders gute Zugangsmöglichkeiten zu den Organisationen und Einrichtungen der Sozialen Arbeit und ist in diesem Praxisfeld gut vernetzt. Dies gründet neben der traditionell großen Nähe zur Arbeiterwohlfahrt (AWO) in den ausgeprägten Vermittlungskompetenzen der ISS-Beschäftigten sowie in der Fähigkeit, unterschiedliche Adressatengruppen gezielt anzusprechen und in Projekte verschiedener Form zu integrieren. Die besondere Vertrauensstellung, die das ISS bei seinen Nutzerinnen und Nutzern genießt, ermöglicht es dem Institut, die Ziele und Umsetzungsvorstellungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in die Praxis zu vermitteln. Damit erfüllt es die Erwartungen des Ressorts, für das das ISS die wichtige Funktion eines Bindeglieds zur überwiegend kommunal und von freien Wohlfahrtsverbänden getragenen Praxis der Sozialen Arbeit wahrnimmt. Darüber hinaus verfügt das ISS jedoch nicht über ein Alleinstellungsmerkmal. Alle Dienstleistungen des ISS werden auch von anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen angeboten, mit denen das ISS im Wettbewerb um Aufträge steht.

Aufgrund seiner Finanzierungsstruktur sind dem ISS gegenwärtig Grenzen bei der Forschungsplanung sowie der Durchführung eigenständiger Forschungsprojekte gesetzt. Die Notwendigkeit, auf die Bedarfe der Auftraggeber einzugehen, stellt hohe Anforderungen an die Fähigkeit der Beschäftigten, sich die erforderlichen spezialisierten Kenntnisse und Expertisen anzueignen und für die jeweils vorgegebene Auf-

gabenstellung nutzbar zu machen. Bei der Beurteilung der vom ISS erbrachten Leistungen werden diese Rahmenbedingungen und Erfordernisse berücksichtigt.

Die Schwächen des Instituts liegen in der wissenschaftlichen Fundierung seiner Tätigkeiten. Es mangelt dem Institut an einem erkennbaren wissenschaftlichen Profil und einer strategischen Forschungs- und Arbeitsplanung. Ein wesentlicher Grund dafür liegt in der ungünstigen Finanzierungsstruktur des Instituts. Das ISS muss einen erheblichen Anteil (30 %) seiner Grundfinanzierung selbst erwirtschaften. Da es national wenige Förderprogramme für eine anwendungsorientierte Forschung in den Bereichen Sozialarbeit und Sozialpädagogik gibt, konzentriert sich das ISS auf die Akquisition teilweise kleinteiliger Aufträge von Kommunen und Freien Trägern. Diese Akquisitionspraxis bindet einen erheblichen Teil der Arbeitszeit des wissenschaftlichen Personals und führt nur in rund 10 % der Fälle zum Erfolg. Zudem erschwert sie die Profilschärfung und thematische Schwerpunktbildung des Instituts: Um den Kreis der potentiellen Auftraggeber bzw. Aufträge nicht einzuengen, hält das ISS an seinem Anspruch fest, das Feld der Sozialen Arbeit in seiner gesamten Breite zu vertreten. Dieser Anspruch ist mit den verfügbaren personellen Kapazitäten (17 wissenschaftliche Beschäftigte) nicht einzulösen. Die Bearbeitung von Projekten am ISS folgt weitgehend der Auftragslage. Die Konzeption und das Design der Auftragsprojekte, auf die das ISS zu wenig Einfluss nimmt, entsprechen nicht durchgängig wissenschaftlichen Standards.

Bei der Erhebung bzw. Sammlung, Archivierung und Aufbereitung verfügbarer Daten zu verschiedenen Teilbereichen Sozialer Arbeit erbringt das ISS gute Leistungen. Allerdings fehlt es den entsprechenden Projekten häufig an einer erkennbaren Fragestellung und an weiterführenden Perspektiven. Die Projektergebnisse werden zu selten in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert oder auf wissenschaftlichen Tagungen vorgestellt. Dadurch wird der Wissenstransfer in die wissenschaftlichen Fächer Sozialarbeit und Sozialpädagogik sowie die Nachbardisziplinen Soziologie, Pädagogik, Psychologie und Politikwissenschaft stark beeinträchtigt.

Eigenständige praxisorientierte Lebenslagen- und Interventionsforschung betreibt das ISS nur in geringem Maße. Dabei besteht deutlicher Verbesserungsbedarf bei der Rezeption des Forschungsstandes der relevanten Bezugsdisziplinen sowie in der Forschungsmethodik. Die in der Satzung des ISS vorgesehene Übertragung von Projektergebnissen auf andere Kontexte findet zu wenig statt.

Die Schwächen des ISS im wissenschaftlichen Bereich beeinträchtigen die Qualität der wissenschaftsbasierten Dienstleistungen. Da es dem ISS an Überblick über den aktuellen Forschungsstand mangelt, kann es diesen weder für die Beratung der Politik fruchtbar machen noch auf Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen an Praktiker weitervermitteln. Es ist daher folgerichtig, dass das Institut sich überwiegend auf die Organisation von Veranstaltungen dieser Art beschränkt und externe Experten mit inhaltlichen Transferaufgaben betraut.

B.II. Arbeitsschwerpunkte

Gemessen an der für einzelne Tätigkeiten aufgewendeten Arbeitszeit des wissenschaftlichen Personals besteht im ISS ein deutliches Missverhältnis zwischen der wissenschaftlichen Arbeit zur Basierung von Dienstleistungen einerseits und der Akquisition und Umsetzung von Projekten im Auftrag des BMFSFJ, anderer Bundesressorts, Kommunen und freier Träger andererseits. Der erhebliche Akquisitionsaufwand und die Dominanz kurz- und mittelfristiger Projekte behindern die dringend erforderliche thematische Schwerpunktsetzung und beeinträchtigen deutlich die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit. Um dem zu begegnen und die wissenschaftlichen Grundlagen für die Dienstleistungen des ISS deutlich zu verbessern, sollte der Anteil eigenständiger Forschung am ISS deutlich erhöht werden.

II.1. Forschung

a) Forschungsplanung

Das ISS bearbeitet angesichts seiner personellen Kapazitäten ein zu breites thematisches Spektrum. Die feststellbare, vielfach kurzzeitige Konzentration auf einige Schwerpunkte folgt keiner strategischen Planung. Vielmehr ergibt sie sich aus den jeweils akquirierten Projekten. Sie ist somit weitgehend außengesteuert und reaktiv. Dabei kommt es in einigen Fällen zu thematischen Überschneidungen mit dem Arbeits- und Forschungsprogramm des gleichfalls vom BMFSFJ grundfinanzierten Deutschen Jugendinstitut (DJI), München.

Das ISS sollte sich zukünftig auf die wissenschaftliche Bearbeitung von wenigen thematischen Schwerpunkten konzentrieren. Diese sollten längerfristig bearbeitet werden. Die Akquisition von kurz- und mittelfristigen Projekten sollte im Interesse einer thematischen Vertiefung und qualitativen Verbesserung auf solche Vorhaben

beschränkt werden, die eine inhaltliche Verbindung zu den Schwerpunkten aufweisen. Die Themenfindung durch das ISS sollte unter Einbeziehung des BMFSFJ gemeinsam mit dem neu einzurichtenden Wissenschaftlichen Beirat erfolgen (vgl. Abschnitt B.II.1.g.). Dabei sind methodische und theoretische Standards der einschlägigen Disziplinen (insbesondere Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Sozialpolitik, Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaft, Pädagogik) künftig weitaus stärker zu berücksichtigen. Zudem ist auf eine deutliche Abgrenzung zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten insbesondere des Deutschen Jugendinstitutes e.V. (DJI), München, sowie des Deutschen Zentrums für Altersforschung (DZA), Berlin, zu achten.

b) Forschungsschwerpunkte

In Form der Erhebung bzw. Sammlung und Aufbereitung von Daten auf teilweise höher aggregiertem Niveau leistet das ISS gute wissenschaftliche Arbeit. Theoretisch oder methodisch hergeleitete Forschungsfragen werden in diesen wissenschaftsbasierten Projekten zumeist nicht verfolgt. Daher ist zu begrüßen, dass ein Teil der Daten in öffentlich zugänglichen Datenbanken für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Verfügung steht. Allerdings sollte das ISS sich stärker darum bemühen, die Existenz der Datenbanken in der Wissenschaft bekannt zu machen. Im Folgenden wird auf einige gegenwärtig zentrale Projekte des ISS näher eingegangen.

Infobörse „Teilhabe und soziale Integration“: Hierbei handelt es sich um ein grundsätzlich sinnvolles Projekt, das eine Informationslücke im Zusammenhang mit der Armutsberichterstattung schließt. Im Rahmen der „Infobörse“, die vorliegende Daten zu sozialen Projekten im Bereich der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung sammelt und aufbereitet, wird gute archivarische Arbeit geleistet. Dem Projekt fehlt jedoch eine konzeptionelle Grundlage. Zudem mangelt es an einer Systematisierung der Ergebnisse anhand nachvollziehbarer Kriterien. Eine überzeugende Perspektive für eine wissenschaftliche Bearbeitung der gewonnenen Daten ist nicht vorhanden. Da bislang keine Fortschreibung der Datensammlung geplant ist, besitzt das Projekt den Charakter einer Momentaufnahme. Ein längerfristiger Gewinn ist unter dieser Voraussetzung nicht aus dem Projekt zu erzielen.

„Selbstorganisation älterer Menschen (SäM)“: Bei „SäM“ handelt es sich ebenfalls nicht um ein Forschungsprojekt, sondern um eine gut ausgeführte wissenschaftsba-

sierte Dienstleistung in Form einer Recherche und Sammlung von best practice-Beispielen in einem gesellschaftlich relevanten Bereich. Das Projekt ist wenig originell, da derzeit zahlreiche ähnliche Projekte an Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt werden, von denen sich SäM nicht hinreichend absetzt. Zudem ist es nicht ausreichend mit anderen Projekten des ISS vernetzt. Das Erkenntnisinteresse sowie der Erkenntnisgewinn sind unklar. Das Projektdesign wurde zu stark durch den Auftraggeber bestimmt, das ISS hat nur wenige seiner eigenen konzeptionellen Vorschläge durchgesetzt.

„Die sozio-ökonomische Reichweite von Jugendarbeit in Europa“: Im Rahmen dieses Projekts nimmt das ISS kompetent Koordinationsaufgaben auf europäischer Ebene wahr. Bei dem vom Institut selbst bearbeiteten EU-Projektteil, der eine Laufzeit von sechs Monaten hat und mit einer halben Stelle ausgestattet ist, handelt es sich um eine solide Sammlung und Aufbereitung von Daten (zu direkten und indirekten Handlungsfeldern von Jugendarbeit, investierten finanziellen und zeitlichen Ressourcen, Beschäftigungsstruktur, Teilnehmerstruktur) auf einem höher aggregierten Niveau. Das Projekt folgt keiner erkennbaren Forschungsfrage. Über die reine Kompilation hinausgehende Forschungsfragen (z. B. Entwicklung von gemeinsamen Indikatoren für informelle Bildungsprozesse in Europa; länderspezifische Interpretation der Daten) werden nicht verfolgt. Daher sollten die Daten zur Weiterbearbeitung der Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden.

„Studie zur Situation gemeinwohlorientierter Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen in der EU“: Das Projekt, das auf eine systematische Bestandsaufnahme der im Projekttitel genannten Dienstleistungen zielt, wird wissenschaftlich solide bearbeitet. Es lässt jedoch weiterführende Perspektiven vermissen. Eine wissenschaftliche Veröffentlichung aus dem Projekt ist vorgesehen. Der Institutsleitung wird empfohlen, die Projektbeschäftigten bei der Realisierung dieses Publikationsvorhabens insbesondere durch Entlastung von Akquisitionsaufgaben zu unterstützen.

„Resilienz und Strategien der Lebensbewältigung jugendlicher MigrantInnen mit Hauptschulabschluss“: Das Projekt ist als Forschungsprojekt angelegt, weist jedoch ein Jahr nach Projektbeginn noch erhebliche Schwächen im Forschungsdesign auf. Um sich von thematisch ähnlich gelagerten Forschungsprojekten anderer deutscher Forschungseinrichtungen abzusetzen, wird dem ISS empfohlen, den Bildungsaspekt stärker zu akzentuieren. Die Fragestellung ist stark präzisierungsbedürftig, die kon-

fundierenden Variablen, die Indikatoren sowie das Verhältnis von Theorie und Empirie sind noch nicht ausreichend bestimmt. Im methodischen Bereich sollte der Projektbeirat die Projektbeschäftigten intensiver beraten.

„Armut und Armutsprävention bei Kindern“: Das abgeschlossene Forschungsprojekt ist das qualitativ beste der hier genannten Projekte. Die Längsschnittstudie, die das ISS zwischen 1997 und 2003/04 durchführte, hat wertvolle Daten generiert. Große Verdienste hat sich das ISS bei der Vermittlung seiner Forschungsergebnisse in die Praxis erworben. Allerdings sind das Forschungsdesign und die Terminologie nicht ausreichend präzise. Beispielsweise wurden die britische Forschung der 1980er und 1990er Jahre zur Kinderarmut sowie die Weiterentwicklung der nationalen und internationalen Forschung seit Mitte der 1990er Jahre (insbesondere die Theorien der sozialen Exklusion sowie der Prekarisierung) vom ISS nicht ausreichend aufgegriffen. Im Falle einer aus wissenschaftlicher Sicht durchaus wünschenswerten Fortsetzung des Projektes müssen diese Schwächen behoben werden.

c) Publikationen, Vorträge, Fachtagungen

Da das ISS seine wichtigste Zielgruppe in den praktisch tätigen Sozialarbeiterinnen, Sozialarbeitern, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie in den Trägern der Sozialen Arbeit sieht, ist es angemessen, Aufsätze und Vorträge überwiegend in Foren zu präsentieren, die sich an diese Zielgruppen richten. Um sicher zu stellen, dass das Wissen, das in die Praxis transferiert wird, und die Projekte, die im Auftrag der Träger durchgeführt werden, dem Stand der Wissenschaft entsprechen, sind jedoch wissenschaftliche Publikationen und Vorträge vor den relevanten Scientific Communities erforderlich. Sie sind, wie der Wissenschaftsrat mehrfach betont hat, notwendige Bestandteile einer wissenschaftlichen Qualitätskontrolle, derer das ISS dringend bedarf.⁸ Darüber hinaus sind sie unerlässlich, um den satzungsgemäßen Auftrag des ISS wahrzunehmen, Entwicklungsarbeit für die Wissenschaft der Sozialen Arbeit zu leisten.

Das ISS ist in den einschlägigen wissenschaftlichen Fachgemeinschaften kaum sichtbar. Unter dem Gesichtspunkt der Qualitätssicherung ist es problematisch, dass eine Mehrheit der wissenschaftlichen Beschäftigten des ISS in den Jahren zwischen 2004 und 2006 nicht in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert hat. Ein Auf-

⁸ Zuletzt in Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle und künftigen Entwicklung der Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben, Berlin 2007, S. 69.

satz in einer referierten Zeitschrift im Zeitraum von drei Jahren ist selbst dann zu wenig, wenn in Rechnung gestellt wird, dass weder die Sozialarbeit noch die Sozialpädagogik in Deutschland über referierte Zeitschriften verfügen. Die Möglichkeit, in referierten Zeitschriften der Nachbarwissenschaften zu publizieren, sollte wahrgenommen werden. Auch auf einschlägigen wissenschaftlichen Tagungen ist das Institut deutlich zu wenig präsent.

d) Wissenschaftliche Kooperationen

Das ISS nutzt die Vielzahl seiner Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern insbesondere nationaler Hochschulen bislang deutlich zu wenig für eine qualitätssichernde Vernetzung mit dem deutschen Wissenschaftssystem. Die Kontakte bestehen in der Regel in punktuellen Einladungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zur Mitwirkung an Fortbildungsveranstaltungen sowie zu Vorträgen auf Tagungen, die das ISS für Praktikerinnen und Praktiker ausrichtet. Hinzu kommt die Einbindung von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in die Gremien (insbesondere Projektbeiräte und Kuratorium) des ISS. Diese Kontakte tragen nicht hinreichend dazu bei, dass am ISS offenkundige methodische Probleme ausgeräumt werden und der aktuelle Forschungsstand in den bearbeiteten Themenfeldern zur Kenntnis genommen wird. Sie entsprechen daher nicht dem Charakter von wissenschaftlichen Kooperationen, die der Wissenschaftsrat zur Qualitätssicherung empfohlen hat.⁹

Das ISS sollte zukünftig weniger in die Breite als in die Tiefe wissenschaftlicher Kontakte investieren. Angestrebt werden sollten Forschungsk Kooperationen, in denen das ISS nicht vorrangig als Auftraggeber oder Koordinator, sondern als Forschungspartner auf Augenhöhe auftritt. Dazu gehört die gemeinsame Konzeption, Durchführung von Forschungsprojekten sowie die kooperative Veröffentlichung der Ergebnisse. Dies setzt allerdings eine thematische Schwerpunktbildung des ISS der oben beschriebenen Form voraus (vgl. Abschnitt B.II.1.a).

Darüber hinaus wird empfohlen, eine institutionelle Kooperation mit einer Hochschule einzugehen. Diese Kooperation sollte neben Forschungsk Kooperationen die gemeinsame Berufung der wissenschaftlichen Leitung des ISS und Lehraufträge von wissenschaftlichen ISS-Beschäftigten an der Hochschule umfassen. Lehraufträge an

⁹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle und künftigen Entwicklung der Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben, Berlin 2007, S. 132-137.

Hochschulen böten dem wissenschaftlichen Personal des ISS sehr gute Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung und gäben dem ISS einen guten Einblick in die aktuelle Ausbildung von Fachkräften der Sozialarbeit und Sozialpädagogik sowie die zusätzlichen Qualifizierungsbedarfe, auf die das ISS seine Fortbildungsangebote ausrichten sollte.

e) Drittmittel

Das ISS wirbt mit enormem Aufwand mehr als die Hälfte seines Gesamthaushaltes in Form von Drittmitteln ein. Den eingeworbenen Drittmittelprojekten mangelt es häufig an einem Forschungsbezug. Zudem entscheidet sich der Wettbewerb um Drittmittel insbesondere von Kommunen und Freien Trägern, in den das ISS eingebunden ist, oftmals nicht auf der Grundlage wissenschaftlicher Kriterien. Er trägt somit nicht zur Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Fundamente der vom ISS angebotenen Dienstleistungen bei und entspricht nicht den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit.¹⁰ Zudem führen die Akquisitionsaktivitäten des ISS zu selten zum Erfolg. Dem ISS wird empfohlen, sich künftig ausgehend von einer strategischen Forschungs- und Arbeitsplanung auf die Akquisition von Drittmittelprojekten zu konzentrieren, die eine enge Verbindung mit den Schwerpunkten des Instituts aufweisen und mittel- bis längerfristige Laufzeiten haben. Um kurzfristige Projekte sollte sich das ISS nur dann bewerben, wenn diese zur Vertiefung oder Ergänzung der mittel- bis längerfristigen Schwerpunkte dienen.

Schließlich wird dem ISS empfohlen, sich gemeinsam mit wissenschaftlichen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern in geeigneten Fällen um Forschungsdrittmittel der DFG und des europäischen Forschungsrahmenprogramms zu bewerben. Möglichkeiten dazu bieten sich insbesondere mit den Forschungsthemen Kinderarmut bzw. Resilienz in den Nachbardisziplinen Soziologie, Pädagogik und Psychologie. Die wettbewerblichen Verfahren der DFG und der EU tragen zur Qualitätssicherung bei und erweitern die Freiräume des ISS für die Umsetzung längerfristiger Forschungsvorhaben.

¹⁰ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle und künftigen Entwicklung der Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben, Berlin 2007, S. 144-146.

f) Wissenschaftlicher Nachwuchs

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am ISS ist stark verbesserungsbedürftig. Aufgrund der hohen Beanspruchung durch Akquisitionstätigkeiten bleibt dem wissenschaftlichen Personal zu wenig Zeit, an wissenschaftlichen Tagungen teilzunehmen, wissenschaftliche Publikationen zu erarbeiten, Promotionsprojekte voranzutreiben oder sich in anderer Form wissenschaftlich weiterzuqualifizieren. Die Mehrzahl der am ISS durchgeführten Projekte eignet sich aufgrund des fehlenden oder geringen Forschungsanteils wenig für eine wissenschaftliche Weiterqualifizierung.

Das Vorhaben des ISS, künftig regelmäßig Inhouse-Fortbildungen zu wissenschaftlichen Fragen anzubieten, ist zu begrüßen. Dabei sollten Kurse zu quantitativen und qualitativen Methoden der Sozialforschung im Vordergrund stehen, die von ausgewiesenen externen Methodenspezialistinnen bzw. Methodenspezialisten durchgeführt werden. Zudem sollte die Leitung des ISS die wissenschaftlichen Beschäftigten nachdrücklich dazu ermuntern und dabei unterstützen, (Zwischen-)Ergebnisse aus Projekten in mündlicher und schriftlicher Form den einschlägigen wissenschaftlichen Fachgemeinschaften vorzustellen und Lehraufträge an Hochschulen wahrzunehmen. Diese Lehrtätigkeiten sollten im Umfang von bis zu zwei Semesterwochenstunden als dienstliche Tätigkeit angerechnet werden.¹¹

g) Qualitätssicherung

Die bisherigen Verfahren zur internen Qualitätssicherung des ISS sind unzureichend. Die Zufriedenheit der Auftraggeber ist hinsichtlich der Aufgabenstellung des ISS ein wichtiges, jedoch nicht hinreichendes Qualitätskriterium. Es ist daher zu begrüßen, dass Mitglieder des Kuratoriums gemeinsam mit ausgewählten wissenschaftlichen Beschäftigten des ISS ein Konzept für eine interne Evaluation der Einrichtung ausgearbeitet haben. Bei der Umsetzung dieses Konzepts ist darauf zu achten, dass Beratungs-, Aufsichts- und Entscheidungsaufgaben personell eindeutig voneinander getrennt werden, insbesondere sollten der noch einzusetzenden Evaluations-AG keine Mitglieder des Vereinsvorstandes angehören. Darüber hinaus wird dringend empfohlen, externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Vertreterinnen und

¹¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle und künftigen Entwicklung der Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben, Berlin 2007, S. 133.

Vertreter der Nutzerseite in diese AG zu berufen. In fünf- bis siebenjährigen Abständen sollten externe Evaluationen die interne Evaluation ergänzen.

Als wesentliche Grundlage einer kontinuierlichen Qualitätssicherung wird dem ISS empfohlen, seine Gremienstruktur neu zu gestalten: Die bisherigen Projektbeiräte sollten personell verkleinert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass neben den Auftraggebern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Beiräten vertreten sind, die in Methodenfragen und in der jeweiligen Projektthematik ausgewiesen sind. Diese sollten durch die Beratungstätigkeit dazu beitragen, dass das jeweilige Projektdesign dem Stand der Wissenschaft entspricht. Zudem sollten sie die Projektbeschäftigten bei der Vernetzung mit den einschlägigen wissenschaftlichen Fachgemeinschaften unterstützen. Ergänzend zu den Projektbeiräten sollte ein wissenschaftlicher Beirat mit übergreifender Beratungsfunktion für das gesamte Institut eingerichtet werden. Seine Aufgabe sollte es sein, gemeinsam mit der Institutsleitung eine mittelfristige strategische Forschungs- und Arbeitsplanung auszuarbeiten und das ISS bei der Akquisition von Drittmitteln zu beraten. Zudem sollte der Beirat in die Auswahl des Leitungspersonals eingebunden werden. Dem Kuratorium sollten die Aufsichtsfunktion sowie die Zuständigkeit für Organisation und Umsetzung des internen Evaluationsverfahrens übertragen werden. Schließlich sollte die Satzung des ISS dahingehend verändert werden, dass die Hälfte der Mitglieder des Vereinsvorstandes sich aus der Wissenschaft rekrutiert. Um das ISS wirksam zu unterstützen, sollten die genannten Gremien mindestens zweimal jährlich tagen. Ein Gremium, das wie das Kuratorium in drei Jahren (2004-2006) nur einmal zusammentritt, kann nicht zur Qualitätssicherung beitragen. Sie sollten jeweils aus maximal acht Mitgliedern bestehen. Insgesamt ist dafür Sorge zu tragen, dass es nicht zu personellen Überschneidungen zwischen den Gremien kommt. Um den Informationsfluss zwischen den Gremien zu sichern sollten wechselseitige Berichts- und Informationspflichten zwischen den Gremien festgeschrieben werden.

Der wissenschaftlichen Leitung des ISS ist die Zuständigkeit für die interne wissenschaftliche Qualitätssicherung zu übertragen.

II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Das ISS erbringt nach Aussagen der Politik sowie kommunaler und freier Träger sozialer Dienste gute Dienstleistungen verschiedener Art (insbesondere Fortbildungen

und Mitwirkung an der Entwicklung von Fortbildungscurricula, Evaluationen, Erhebungen, Organisation und Durchführung von Tagungen für Praktiker). Geschätzt wird von den Nutzern insbesondere die ausgeprägte Fähigkeit der ISS-Beschäftigten, zwischen unterschiedlichen Prozessbeteiligten (Fachkräfte aus Sozialarbeit und Sozialpädagogik, administratives Personal der Träger, politisch Verantwortliche von Kommunen und Bund) zu vermitteln und sie in die Projekte zu integrieren. In dieser Hinsicht genießt das ISS eine besondere Vertrauensstellung im Feld der Sozialen Arbeit. Wie insbesondere die Projekte im Auftrag der Europäischen Kommission zeigen, verfügen die ISS-Beschäftigten darüber hinaus über sehr gute Koordinationskompetenzen. Auch in der Organisation von Transferverfahren erbringt das ISS gute Leistungen.

Da die Grundfinanzierungsregelung das ISS in hohem Maße zur Einwerbung von Drittmitteln verpflichtet, ist die feststellbare starke Orientierung der Einrichtung an den Erwartungen der Auftraggeber nachvollziehbar. Die Einbindung der Auftraggeber in die Durchführung und Auswertung von Projekten ist prinzipiell zu begrüßen. Nicht akzeptabel ist jedoch, dass das ISS in einigen Fällen Projektkonzeptionen und -designs der Auftraggeber übernimmt, die nicht wissenschaftlichen Standards entsprechen. Das ISS muss in diesem Bereich deutlich stärker Einfluss nehmen und seinen Auftraggebern darlegen, dass qualitativ sehr gute wissenschaftsbasierte Dienstleistungen eine qualitativ zumindest gute wissenschaftliche Basis voraussetzen. Dies gilt gleichermaßen für den Transfer von wissenschaftlichem Wissen in die Praxis der Sozialen Arbeit. Damit das ISS diese Aufgabe gut wahrnehmen kann, ist die Verbesserung der wissenschaftlichen Qualität unerlässlich. Zugleich ist ein guter Überblick über den aktuellen Stand der Forschung erforderlich, um die jeweils besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als externe Referentinnen und Referenten für Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen auszuwählen.

B.III. Organisation und Ausstattung

III.1. Organisation

a) Koordination zwischen ISS und BMFSFJ

Das BMFSFJ, das bislang wenig Einfluss auf die Arbeit des ISS genommen hat, strebt an, ab dem Jahr 2008 jährlich eine Kooperationsvereinbarung über Forschungsprojekte mit dem ISS zu schließen. Es ist grundsätzlich positiv zu bewerten,

wenn das Ressort seine Forschungsbedarfe frühzeitig benennt und der Ressortforschungseinrichtung die Möglichkeit gibt, diese Bedarfe bei seiner Forschungsplanung zu berücksichtigen. Die jährliche Forschungsplanung sollte in eine mittelfristige, etwa fünf Jahre umfassende, Forschungsplanung eingebunden werden, in der die längerfristig zu verfolgenden Themen festgelegt werden. Zudem sollte die Einrichtung über die Möglichkeit verfügen, Vorschläge des Ressorts abzulehnen, wenn diese nicht zum fachlichen Profil des Instituts passen oder sich mit den verfügbaren personellen Ressourcen nicht bearbeiten lassen. Die Kooperationsvereinbarung sollte nicht dazu genutzt werden, dem ISS im Rahmen der anteiligen Grundfinanzierung zusätzliche Aufgaben zu übertragen, die bislang über die Projektförderung des BMFSFJ finanziert werden.

b) Leitung

Es ist zu begrüßen, dass die Leitungspositionen des ISS öffentlich ausgeschrieben werden. Angesichts des Verbesserungsbedarfs im wissenschaftlichen Bereich und der unzureichenden Wissenschaftsorientierung des Instituts sollte die Position der wissenschaftlichen Leitung deutlich gestärkt und der zweiten, administrativ auszurichtenden Position der Institutsleiterin bzw. des Institutsleiters gleichgestellt werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die mit den Leitungspositionen verbundenen Zuständigkeiten und Befugnisse eindeutig voneinander abgegrenzt sind. Auf die Stelle der wissenschaftlichen Leitung sollte eine fachlich, insbesondere methodologisch ausgewiesene Wissenschaftlerin bzw. ein Wissenschaftler berufen werden, die bzw. der die Aufgabe der wissenschaftlichen Qualitätssicherung kompetent wahrnehmen kann. Zu prüfen ist, ob diese Stelle im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit einer Hochschule erfolgen kann. In jedem Fall sollte der wissenschaftliche Beirat bzw. bis zu dessen Einsetzung Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Kuratorium des ISS an der Auswahl der wissenschaftlichen Leitung beteiligt werden. Die Beteiligung ausgewiesener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Auswahlverfahren ist die Voraussetzung dafür, die wissenschaftliche Qualität der Bewerberinnen und Bewerber angemessen zu beurteilen.

c) Aufbauorganisation

Die bestehende Aufbauorganisation begünstigt eine eklektizistische Themenbearbeitung und trägt nicht erkennbar zur Förderung der Kommunikation zwischen Beschäf-

tigten der unterschiedlichen Projekte bei. Im Rahmen der dringend erforderlichen Profilschärfung des ISS sollte die Aufbauorganisation derart verändert werden, dass sie die vorzunehmende thematische Schwerpunktsetzung abbildet. Zu prüfen ist eine Untergliederung des Instituts in zwei Fachbereiche, die fachlich direkt der wissenschaftlichen Leitung zugeordnet sind.

III.2. Ausstattung

a) Personal

Für die Wahrnehmung seiner Kernaufgaben verfügt das ISS über ausreichend Stellen. Allerdings wird, wie oben ausgeführt (vgl. Abschnitt B.II.), ein großer Teil der Arbeitszeit der wissenschaftlichen Beschäftigten für die Akquisition von Drittmittelprojekten beansprucht. Der hohe und überwiegend erfolglose Akquisitionsaufwand sowie mangelnde Entwicklungsperspektiven im Institut beeinträchtigen die Motivation der wissenschaftlichen Beschäftigten. Eine Folge davon ist die hohe Fluktuation des Personals. Eine gezielte, an Forschungs- und Arbeitsschwerpunkten orientierte Drittmittelakquisition führt zu einem höheren Akquisitionserfolg und zu einer Reduktion des für die Einwerbung erforderlichen Arbeitsaufwandes. Sie setzt Arbeitskapazitäten frei, die für eine Verbesserung der wissenschaftlichen Qualität dringend benötigt werden. Dadurch wird auch die Attraktivität des ISS als Arbeitsplatz für qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte erhöht. Die Institutsleitung sollte ergänzend dazu Anreize für die wissenschaftlichen Beschäftigten schaffen, beispielsweise in Form der Finanzierung einer Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen und Summer Schools sowie der Förderung von wissenschaftlichen Publikationen und Lehraufträgen durch Entlastung von anderen Aufgaben. Die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses muss insgesamt einen deutlich höheren Stellenwert am ISS erhalten.

b) Haushalt

Die Verpflichtung des ISS, 30 % seiner Grundfinanzierung über Drittmittel einzuwerben, beeinträchtigt aus den oben genannten Gründen die Qualität der erbrachten wissenschaftlichen und wissenschaftsbasierten Leistungen. Daher sollte der Grundfinanzierungsanteil des BMFSFJ auf mindestens 80 % erhöht werden. Die in Folge der Verringerung der Akquisitionsbelastung frei werdenden Kapazitäten sollten in

den Ausbau und die Qualitätssicherung der eigenständigen Forschung am ISS sowie in die Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals investiert werden.

c) Räumliche und technische Ausstattung

Das ISS verfügt in seinem Frankfurter Hauptsitz über moderne und gut ausgestattete Büroarbeitsplätze. Es sollte geprüft werden, ob die beiden Außenbüros des ISS in Berlin und Bonn für die Aufgabenwahrnehmung zwingend erforderlich sind. Eine Konzentration aller Beschäftigten in Frankfurt am Main fördert den wissenschaftlichen Austausch zwischen den Projektbeschäftigten und erleichtert die Qualitätssicherung. Die räumlichen Voraussetzungen für diese Konzentration sind gegeben.

B.IV. Zusammenfassung

Das ISS erbringt nach Aussagen der Nutzer in einem Teil seines Aufgabenspektrums gute Leistungen. Seine wichtige Aufgabe, Entwicklungsarbeit in Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit zu leisten und auf diese Weise zur Verbesserung der Fachlichkeit Sozialer Arbeit beizutragen, nimmt das Institut jedoch nur eingeschränkt wahr. Dies ist insbesondere auf die mangelnde Wissenschaftsorientierung sowie die Finanzierungsstruktur des Instituts zurückzuführen, die das ISS zur Einwerbung überwiegend nicht forschungsorientierter Drittmittel veranlasst. Um die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit und infolgedessen der wissenschaftsbasierten Dienstleistungen sich verbessert, sollte das BMFSFJ seinen Grundfinanzierungsanteil deutlich erhöhen. Die zusätzlichen Mittel sollte das Institut nutzen, um deutliche Verbesserungen in den folgenden vier zentralen Bereichen zu erzielen:

1. Strategische Forschungs- und Arbeitsplanung: Das Institut sollte seinen nicht einzulösenden Anspruch aufgeben, die gesamte Breite der Sozialen Arbeit zu vertreten. Eine erkennbare Schwerpunktbildung in wenigen Feldern sowie eine darauf aufbauende mittelfristige Planung der Forschungsaktivitäten sind unverzichtbar, um das Profil des ISS zu schärfen und die Qualität der wissenschaftlichen Leistungen zu verbessern.
2. Wissenschaftliche Leistungen: Die festgestellten Schwächen im konzeptionellen und methodischen Bereich müssen dringend behoben werden. Zudem sollte der Anteil eigener, theoretisch und methodisch fundierter Forschung

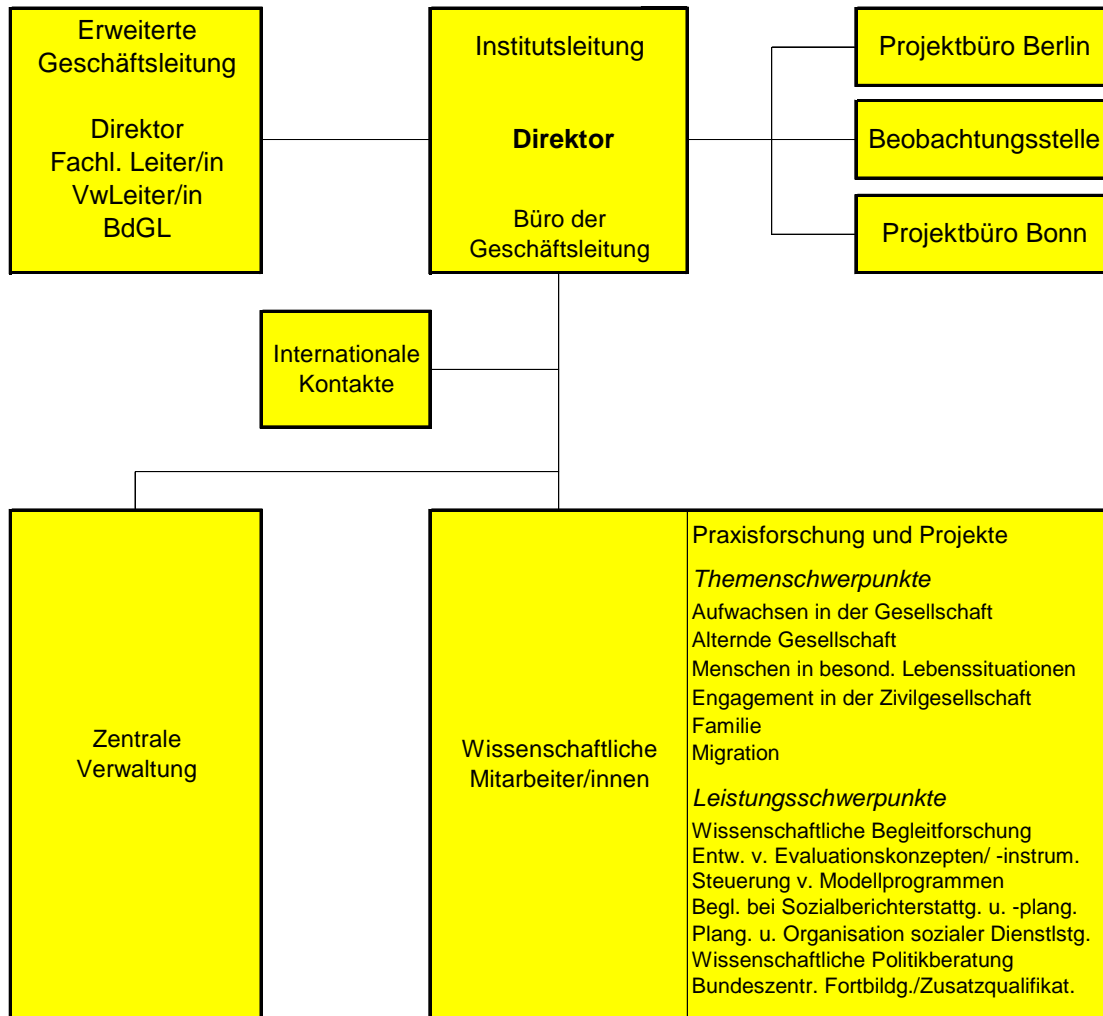
deutlich angehoben werden, um drängende Fragen weiterverfolgen zu können, die sich im Zusammenhang mit dem Umbau des Sozialstaates ergeben. Das ISS sollte sich um eine qualitative Stärkung seiner Vernetzung mit der deutschen Wissenschaftslandschaft bemühen und sich mit seinen Projektergebnissen den Verfahren der wissenschaftlichen Qualitätssicherung stellen. Wissenschaftliche Publikationen und die Teilnahme an wissenschaftlichen Fachtagungen sind hierfür dringend erforderlich. Insgesamt muss das Institut seine Sichtbarkeit in der Wissenschaft erhöhen, um seine Aufgaben in guter Qualität wahrnehmen zu können.

3. Qualitätssicherung der Arbeit: Die bisherigen Verfahren der internen Qualitätssicherung sind nicht überzeugend. Das Evaluationskonzept des Kuratoriums muss daher rasch umgesetzt werden. Erforderlich ist zudem ein Umbau der Gremienstruktur, die Beratungs-, Aufsichts- und Entscheidungsfunktionen unterschiedlichen Gremien zuweist. Die anzustrebende Stärkung der wissenschaftlichen Leitung des ISS ist ein weiteres zentrales Element der internen Qualitätssicherung.
4. Qualifizierung der wissenschaftlichen Beschäftigten: Wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung der wissenschaftlichen Leistungen des Instituts ist die deutlich verbesserte Förderung der wissenschaftlichen Beschäftigten. Neben hausinternen Methodenschulungen sollten auch die zu intensivierenden wissenschaftlichen Kooperationen als Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung des Personals genutzt werden. Promotionen, wissenschaftliche Publikationen und Lehraufträge sollten von der Institutsleitung gefördert werden. Die erforderliche Entlastung von dem derzeit hohen Akquisitionsaufwand zugunsten eigenständiger wissenschaftlicher Tätigkeit trägt dazu bei, das ISS als Arbeitsplatz für qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte attraktiver zu machen.

Anhang

Anhang 1 Organigramm des Instituts f. Sozialarbeit u. Sozialpädagogik e. V.

Stand: 12/2006



Quelle: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

**Anhang 2 Stellenplan des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
(ohne Drittmittel)**

Stand: 31.12.2006

| Stellenbezeichnung | Wertigkeit der Stellen (Besoldungs-/ Vergütungsgruppe) | Zahl der Stellen insgesamt (Soll) |
|-----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|
| Stellen für wissenschaftliches Personal | BAT I / 15 Ü | 1,0 |
| | BAT Ia / 15 | 1,0 |
| | BAT Ib / 14 | 4,5 |
| | BAT IIa / 13 | 5,0 |
| | BAT III / 11 | 1,0 |
| Zwischensumme | | 12,5 |
| Stellen für nichtwissenschaftliches Personal | BAT III / 11 | 1,0 |
| | BAT Vb / 9 | 2,0 |
| | BAT Vc / 8 | 1,0 |
| | BAT VIb / 6 | 2,0 |
| | BAT VII / 5 | 1,5 |
| Zwischensumme | | 7,5 |
| Insgesamt | | 20,0 |

Quelle: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Anhang 3 Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Stand: 31.12.2006

| Institutionelle Stellen oder VZÄ für Wissenschaftler | | | Drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) für Wissenschaftler | | | Doktorandenstellen (inkl. Annex, Drittmittel etc.) | | | Summe Stellen oder VZÄ für Wissenschaftler | | |
|------------------------------------------------------|----------------------------|--------------------|-----------------------------------------------------------------------------|----------------------------|--------------------|----------------------------------------------------|----------------------------|--------------------|--------------------------------------------|----------------------------|--------------------|
| insgesamt | darunter befristet besetzt | darunter unbesetzt | insgesamt | darunter befristet besetzt | darunter unbesetzt | insgesamt | darunter befristet besetzt | darunter unbesetzt | insgesamt | darunter befristet besetzt | darunter unbesetzt |
| 12,5 | 2,0 | 1,0 | 3,0 | 3,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 15,5 | 5,0 | 1,0 |

Quelle: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Anhang 4 Dauer der Zugehörigkeit, Altersstruktur und Geschlecht des wissenschaftlichen Personals in der Einrichtung

31.12.2006

| Zugehörigkeit | Anzahl | |
|-----------------------|----------|----------|
| | männlich | weiblich |
| 20 Jahre und mehr | - | 1 |
| 15 bis unter 20 Jahre | 1 | 1 |
| 10 bis unter 15 Jahre | - | 1 |
| 5 bis unter 10 Jahre | 1 | 3 |
| unter 5 Jahre | 6 | 3 |

| Alter | Anzahl | |
|-----------------------|----------|----------|
| | männlich | weiblich |
| 60 Jahre und älter | - | 1 |
| 50 bis unter 60 Jahre | 2 | 3 |
| 40 bis unter 50 Jahre | 4 | 4 |
| 30 bis unter 40 Jahre | 2 | 1 |
| unter 30 Jahre | - | - |

| Geschlecht | Anzahl |
|------------|--------|
| männlich | 8 |
| weiblich | 9 |

| Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse) | Anzahl | |
|-----------------------------------------------------------------|----------|----------|
| | männlich | weiblich |
| Dipl. SozialpädagogInnen | 4 | 1 |
| Dipl. PolitologInnen | 1 | 3 |
| Dipl. SozialwissenschaftlerInnen | - | 3 |
| Soziologen | - | 1 |
| Sonstige | 3 | 1 |

Quelle: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Anhang 5 Vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. in den Jahren 2004 bis 2006 eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern

Stand: 31.12.2006

| Drittmittelgeber | Drittmittel in TEuro (gerundet) | | | Summe |
|------------------|---------------------------------|--------------|--------------|--------------|
| | 2004 | 2005 | 2006 | |
| DFG | - | - | - | - |
| Bund | 1.250 | 600 | 640 | 2.490 |
| Land/Länder | - | 28 | - | 28 |
| EU | - | - | 100 | 100 |
| Wirtschaft | - | - | - | - |
| Stiftungen | - | - | - | - |
| Sonstige | 485 | 605 | 370 | 1.460 |
| Summe | 1.735 | 1.233 | 1.110 | 4.078 |

Quelle: Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit e. V.

Anhang 6 Verzeichnis der vom Institut eingereichten Unterlagen

- Organigramm
- Satzung
- Arbeitsprogramm
- Forschungsprogramm
- Aktueller Jahresbericht
- Wirtschaftsplan 2007
- Liste der Planstellen, drittmittelfinanzierten Beschäftigungsverhältnisse und Doktoranden
- Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal
- Liste der Publikationen
- Eingeworbene Drittmittel der Jahre 2004 bis 2006
- Liste der nationalen und internationalen Konferenzen, die die Einrichtung zwischen 2004 und 2006 veranstaltet hat
- Liste der internationalen Konferenzen, an denen wissenschaftliches Personal der Einrichtung auf Einladung mit eigenem Vortrag teilgenommen hat
- Listen der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und anderer wissenschaftlicher Begleitgremien mit kurzer Beschreibung der Aufgaben und Arbeitsweisen des Gremiums
- Ergänzende Informationen und Unterlagen (z.B. Fortbildungsprogramm 2007)

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen

| | |
|---------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| AAT/CT | Anti-Aggressivitäts-Training / Coolness-Training |
| AWO | Arbeiterwohlfahrt |
| BAG | Bundesarbeitsgemeinschaft |
| BMFSFJ | Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend |
| CSR | Corporate Social Responsibility |
| DGEval | Deutsche Gesellschaft für Evaluation |
| DJI | Deutsches Jugendinstitut e.V., München |
| DZA | Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin |
| EU | Europäische Union |
| FhG | Fraunhofer-Gesellschaft |
| FU | Freie Universität |
| GmbH | Gesellschaft mit beschränkter Haftung |
| GSS | Gesellschaft für Sozialforschung und Sozialplanung |
| HGB | Handelsgesetzbuch |
| ISS | Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., Frankfurt a. Main |
| MPG | Max-Planck-Gesellschaft |
| NIZW | Netherlands Institute for Care and Welfare |
| SäM | Selbstorganisation älterer Menschen (Forschungsprojekt) |
| SGB | Sozialgesetzbuch |
| TU | Technische Universität |
| UNIOPPS | Union Interfédérale des Oeuvres et Organismes Privés Sanitaires et Sociaux, Paris |
| VZÄ | Vollzeitäquivalente |
| WGL | Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz |